Bocholter Volksblatt

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Barras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 264 | Montag, den 26. September | Jahrgang 1927

Streiflichter.

Von einem Universitätsprofessor.

1.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz erhitzt die Köpfe — zumeist der Gegner des Entwurfes. Daß man dort fast krampfhaft die Erregung schürt, spricht nicht zerade für übermäßig großes Zutrauen auf die Kraft der eigenen simultanistischen Sache. Darüber verwirren sich die Gedanken und seltsame Agitationsargumente werden hörbar.

So meint der Abgeordnete Roeder, die Konfessionsschule habe ja doch zweifellos versagt, da es nicht gelungen sei, die Welt so christlich zu erhalten, wie sie schon gewesen sei. Das heißt denn wahrlich sich die Aufgabe leicht zu machen. Man begibt sich auf geschichtsphilosophisches Gebiet und täuscht vor, in der politischen Kampfbahn zu bleiben. Ob die Erde (aber bitte im Ganzen genommen) christlicher ist als früher, weiß allein der Herr der Seelengeheimnisse. Ist sie christlicher, so doch nicht allein durch Bekenntnisschulen (sondern zunächst durch Gnade), ist sie unchristlicher geworden, so doch nicht weil die Bekenntnisschule versagt hat (sondern durch menschliche Sündhaftigkeit).

Wohin kommt man denn, will man Roeders Argumenten folgen? Das Heer eines geschlagenen Volkes muß abgeschafft werden; „denn" seine Kriegsschulen haben versagt, sein Generalstab war schlecht, nicht jeder Soldat war zum absolut vollkommenen Sieger erzogen worden. Dachte Frankreich 1871 so? (Es ist nicht die Meinung, etwas gegen den inneuropäischen Frieden zu sagen.) Umgekehrt würde wohl niemand daran denken, einen glänzenden weltgeschichtlichen Sieg allein den Kriegsschulen zuzuschreiben.

Will man das Christentum preisgeben, weil die Welt noch nicht vollkommen ist? Nun, das Christentum lehrt doch wohl, daß die Sünde nicht ausgetilgt sein wird vor dem Ende der Tage. Was also Christi Leiden und Worte, die Verdienste aller Heiligen und Martyrer nach der tiefen Einsicht der Kirche bis auf den heutigen Tag nicht wirken, das soll nach Roeder die Bekenntnisschule vermögen. Reformation, Aufklärung, Sozialismus brausten über die Erde und sicherlich nicht ohne Gottes Zulassung. Die Bekenntnisschule hat es wirklich nicht verhindert. Also weg mit ihr? Ist es nicht ein wenig unbillig, das Unmögliche von jemandem zu verlangen und ihn zu verurteilen, weil er es nicht hergibt? Dann aber bitte auch so: Nicht alle Buddhisten haben die hohe Milde, die tiefe Menschenkenntnis der Leuchte Asiens, also fort mit dem Buddhismus. Nicht in allen Protestanten seufzt die leidenschaftliche Gnadenbegierde Martin Luthers, also hat das evangelische Christentum versagt. Die deutschen Kohlenbergwerke sind heute noch nicht sozialisiert, also kann nur noch ein Tor Sozialist sein. Es gibt noch Kanonen, also weg mit dem Haager Schiedsgerichtshof. Spürt man etwas? Jede große geistige Bewegung von geschichtlicher Bedeutung (mag sie nun nach endgültigen Maßstäben von ewigem Wert oder nur von vorübergehendem Einfluß sein) läßt sich auf diese Weise erledigen. Kein Staat, kein Heer, kein Unternehmer besteht vor solcher Kritik. Jede achtbare Leistung, sei sie großartig oder bescheiden, kann man so nullen. Wozu dies? Herr Roeder beweist zu viel, d. h. nichts.

2.

Mit ähnlichen Argumenten bekämpft ein evangelischer Pfarrer den pädagogischen Einfluß der Landeskirche, wie ihn das Schulgesetz auch der evangelischen Religionsgemeinschaft zur Verfügung stellen will. Nur die freie, persönlich entfaltete christliche Liebe, nur das aus eigenem Herzen lodernde Feuer soll pädagogisch zünden. Jeder kirchliche Einfluß erscheint ihm als lähmende Knebelung, machiavellistisch-politische Maßnahme. Wer sich als Katholik unzuständig fühlt einer solchen Kritik der evangelischen Landeskirche gegenüber, wird zunächst anmerken, daß man mit solcher Auffassung von Wesen und Art einer Kirche sich doch wohl dem Dienste eines derart beurteilten Instituts besser entzöge, um in einer liberalen oder sozialistischen Ueberzeugungsgemeinschaft zu wirken. Dann aber wird ihm eine Gegenfrage auf dem Herzen brennen. Wo sind denn die vielen lodernden Fackeln des freien Christentums, deren Licht so hell, deren Wärme so verschwenderisch ausströmt, daß sie alle Schulen erleuchten und alle gefrorenen Herzen da auftauen könnten, wo christliche Eltern ihre Kinder christlich erzogen wissen wollen? Hat der Herr Pfarrer Arbeiter genug in seinem Weinberg? Darf man wirklich die freien Christen, wo sie kirchen-ungebunden auftreten, dieser ihrer Ungebundenheit wegen als wertvoll nehmen gegenüber den Gebundenen, welchen, wie Augustinus, aus der Kirche die Kraft quillt? Spricht hier nicht alte Aufklärung wunderlich genug aus Pfarrersmund? Oder ist es gar der liebe, alte Pharisäismus, dessen die freien Christen so gern und so ausgiebig die Kirchen anklagen? Jedenfalls tut die Staatsbehörde, ehe sie die Schule durch Gesetz jenen freien persönlichen Christen ausliefert, wohl daran, einmal ganz nüchtern zu fragen, wie viel derart qualifizierte Lehrkräfte man außerhalb der kirchlichen Einflußpläne eigentlich anzubieten hat. Dabei könnte sich herausstellen, daß man eine Weile etwas dürftiger Zukunftsmusik eines Weltverbesserers gelauscht hat.

3.

In dem Kampf gegen das Schulgesetz werden auch die Stimmen eines Teiles der katholischen Jugend laut, für deren Not die freisinnigen Zeitungen neuerdings eine etwas betriebsame und nicht völlig unauffällige Zärtlichkeit zeigen. Diese persönlich meist höchst lauteren und achtungswerten Menschen sind der Ansicht, daß die Kirchenbehörde in manchen Angelegenheiten die Zügel zu straff anziehe. Kein besonnener Katholik wird leugnen, daß disziplinäre Einzelmaßnahmen einer kirchlichen Autorität (da sie nicht endgültige und dogmatische Entscheidungen bringen) der historisch-politischen Würdigung ernster und zuständiger Kritiker unterworfen werden dürfen. Sollten diese aufrichtig glauben, irgendwo menschliche Irrung und Schwäche wahrzunehmen, so gibt es geeignete Orte und Zeitpunkte (psychologische Momente), solches freimütig und ehrerbietig darzutun. Wenn aber Ungereifte und Unerfahrene unter sich solche Meinungen nähren — wird man ihnen dann raten dürfen, einer Autorität, bei der man menschliche Schwäche vermutet, am ungeeigneten Ort, zur unpassenden Stunde, mit schlecht gewählten, ja maßlos übertriebenen Ausdrücken ins Gesicht zu schreien? Ist es jenem begabten Dichter Ernst damit oder schreibt er es nach reiflicher Besinnung, daß satanischer Geist die katholische Schulorganisation beseelt? Dann drückt sich oben erwähnter Pfarrer, damit verglichen, recht gemäßigt aus. Wenn Binz in der „Frankfurter Zeitung" erklärt, „wir wollen nicht sterben", so steht zur Erwägung, wer ihn und die Seinen denn geradezu töten wolle. Diese Jugend dünkt sich Psychologin des Augenblicks und der Herzen. Vielleicht überlegt sie sich einmal, daß die Sprache des hyperbolischen und überschrienen Expressionismus mit all seiner gedrängten und überschwänglichen Verwaschenheit jenseits der Alpen sehr schwer verständlich ist. Sollte dies die Gebärde sein, die irgend jemanden ermuntern könnte, die Zügel zu lockern?

4.

Mit Herrn Dr. Wirth tritt freilich ein Kämpfer von besonderem Format auf den Kampfplatz. Nur einer seiner Befürchtungen sei hier gedacht. Er fürchtet, die deutsche Republik werde, der französischen Republik vergleichbar, antiklerikal werden, wenn der Keudell'sche Entwurf mit Hilfe der Rechten Gesetz werde. Ist daran ernstlich zu glauben? Es steht kaum zu vermuten. Denn es fehlt das tertium comparationis. In Deutschland ist der Katholizismus gar nicht durchweg die herrschende Ueberzeugung der mächtigen Gesellschaft. Es gibt keinen nur zu hochpolitischen Zwecken vorgewandten Katholizismus im Stil der action française. Wenn der sozialistische Arbeiter in Deutschland nach dem Gegensatz zu „Sozialismus" gefragt wird, antwortet er ohne Zögern „Kapitalismus", im französischen Flandern aber „Katholizismus". Die deutsche Freimaurerei ist humanromantisch, die französische hochpolitisch-antiklerikal, gleichviel wie groß die aktuelle Macht der Kirche an irgendeinem Tage sei. Kurz, die Dinge lassen sich nicht vergleichen. Solange das parlamentarische System herrscht, kann man sich unmöglich grundsätzlich verpflichten, in jeder politischen Konstellation eine bestimmte Partei unter allen Umständen an der Regierung zu beteiligen. Politisch verderblich wäre es, irgendeine Partei grundsätzlich unter allen Umständen von der Mitarbeit ausschließen zu wollen. Wie könnte das Zentrum daran denken? In Dortmund konnte man dazu etwas lernen, wenn wirklich noch etwas zu lernen war. Wenn nun das Zentrum vollends in ausgeprägter Toleranz der Sozialdemokratie die Schule ihrer Ueberzeugung darbieten hilft — wo liegt dann eigentlich der Grund, nicht zuzugreifen und aus irgendeiner doch recht künstlichen Verbissenheit „antiklerikal" zu werden? Freilich bemüht sich der Liberalismus, der Sozialdemokratie die weltliche Schule zu verekeln. Nur die Simultanschule sei der wahre „Uebergang" zur weltlichen; so denkt man im Hintergrunde. Aber wieso denn? Täuscht nicht alles, so soll die Simultanschule nach dem Willen ihres Lobredners christlich sein und nicht weltlich. Ist die Schule nach dem Herzen des Sozialismus weltlicher, wenn neben ihr Simultanschulen bestehen statt der Bekenntnisschulen? Kann man steigern: weltlich, weltlicher, am weltlichsten? Wohl kaum! Gönnen wir dem Sozialismus seine Schule, so gönne er den Christen die ihre. Das Proletariat steht dem Herzen der Kirche so nahe, wie es dem Herzen Kettelers stand. Warum soll das Deutsche Reich von links her „antiklerikal" werden?

Stresemann über Abrüstung und Sicherheit.

Wer hat Dir denn erlaubt, Dich so zu fürchten?

× Genf, 24. Sept. In der heutigen Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann zur Abrüstungsfrage folgende Rede:

Als ich die Ehre hatte, vor dieser Versammlung in den ersten Tagen unserer diesjährigen Session zu sprechen, habe ich in meinen Ausführungen auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, die dem Problem der Abrüstung zukommt. In Uebereinstimmung mit anderen Rednern dieser hohen Versammlung bin ich der Auffassung, daß in dieser Frage eines der Kernprobleme des Völkerbundes liegt. In sachlich mächtigen Worten ist der Welt verkündet worden, daß der durch den Weltkrieg herbeigeführten Ausrüstung derjenigen Staaten, die sich den Friedensbedingungen ihrer Gegner unterwarfen, die freiwillige Beschränkung der Rüstung anderer Völker folgen würde, um die Völker von dem Alpdruck der Furcht, des Hasses und des Mißtrauens zu befreien und eine Entwicklung anzubahnen, die in friedlichem Wettbewerb die höchste Entwicklung der menschlichen Leistungen gewährleistet. Der Völkerbund wird in der Weltöffentlichkeit danach beurteilt werden, wie er sich mit diesem Problem auseinandersetzt und wie er Worte, die eine Erlösung bedeuten sollten, in die Tat umzusetzen vermag. Es ist deshalb verständlich, daß die Erörterungen dieser Session um die Gedanken der Abrüstung und der Sicherheit der Völker sich bewegen. Deutlich trat in der Debatte das Empfinden der Versammlung hervor, daß

der Völkerbund infolge dieses Problems geradezu in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung eingetreten

ist, daß er sich entscheiden muß, ob er einer wirklich fruchtbringenden Zukunft entgegengeht. Zwei Grundsätze scheinen sich zunächst gegenüberzustehen. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen. Das war auch der ganz eindeutige Standpunkt, auf den sich die Versammlung in ihrer vorjährigen Resolution gestellt hat. Demgegenüber schien sich neuerdings die Ansicht geltend zu machen, daß

neue Garantien auf dem Gebiete der Sicherheit die Voraussetzung

für den Beginn der Abrüstung bilden müßten. So ist es erklärlich, daß in der Oeffentlichkeit vielfach der Eindruck entstand, als ob der Völkerbund durch das Entwaffnungsproblem in eine gefährliche Sackgasse geraten sei. Ich begrüße es deshalb, daß es seitdem in schwierigen Verhandlungen gelungen ist, den Weg zur praktischen Arbeit freizulegen. Ich bedauere es nicht, daß in diesen Verhandlungen die Geister aufeinanderplatzen und daß man, statt die Zeit mit schönen Komplimenten zu vertreiben, in klarer Ausarbeitung des Standpunktes der einzelnen Länder, miteinander in Kampf und Streit gelegen hat, bis man zu einer Einigung gelangte. Denn ich bin überzeugt, daß der Völkerbund umsomehr praktische Arbeit leisten wird, je freier und ungehemmter naturgemäß in seiner Zusammensetzung liegende Verschiedenheiten der Auffassung nach Ausdruck ringen und zum Ausdruck kommen. Nunmehr haben wir in der vom Herrn Berichterstatter zuletzt vorgetragenen Resolution ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundsätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Die Methode, die man gefunden hat, um die gegebenen Sicherheitsgarantien weiter auszubauen, scheint mir durchaus erfolgversprechend zu sein. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland den Wunsch und Willen hat, bei den in Aussicht genommenen Arbeiten tatkräftig mitzuwirken. Die Gedanken, die in den Verträgen von Locarno für den Westen und den Osten verwirklicht worden sind, werden sich in gleicher oder ähnlicher Gestalt unter Anpassung an die jeweiligen Umstände auch für die Verhältnisse in anderen Gebieten verwerten lassen. Die Verhandlungen in den verschiedenen Kommissionen haben aufs neue gezeigt, welch

bedeutsame Rolle hierbei der Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens zufallen wird.

Möge der Name Locarno zu einem Symbol für die Sicherheit benachbarter Völker, für den Gedanken friedlicher Verständigung und den Gedanken des Vertrauens unter den Nationen werden. So weitreichend aber die Möglichkeiten sind, die in dieser Richtung vor uns liegen, so dürfen sie keineswegs unseren Blick von der nächsten Aufgabe ablenken, die vom Völkerbund erfüllt werden muß. Diese Aufgabe wird uns in der Resolution zu meiner Genugtuung mit voller Klarheit vor Augen geführt. Wie immer sich auch die Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheit in ihrem Verlauf gestalten mögen, die Resolution stellt fest, daß

die Entwaffnungskonferenz einzuberufen ist, sobald die noch notwendigen Vorarbeiten rein technischer Art zum Abschluß gebracht

worden sind. Wenn, wie ich nicht zweifle, der jetzt von der Versammlung zu fassende Beschluß seinem Inhalt und Geist nach getreu durchgeführt wird, so wird damit eine wichtige Etappe auf dem Wege zu unserem Ziel erreicht sein. Sobald die allgemeine Abrüstung nur erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen und der Welt von selbst neue Faktoren der Sicherheit bringen. So wird sich der grundlegende Satz des Völkerbundspaktes verwirklichen, daß die Erhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen fordert.

Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein!

Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. Das ist eine naturnotwendige Tatsache, die auf friedliche Einstellung der Regierungen nicht völlig aus der Welt geschafft werden kann. Wir in Deutschland sind heute oft versucht, unseren Nachbarn das Wort zuzurufen, daß einst einem Bürger des alten Rom auf dem Forum entgegenklang, als er, bis an die Zähne bewaffnet, unter einer friedlichen Volksmenge erschien und seine Rüstung mit der Furcht vor Ueberfällen zu rechtfertigen suchte, stellte man ihm einfach die Frage: „Quis tibi sic timere permisit!"

Wer hat dir denn erlaubt, dich so zu fürchten!

Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmungen sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Ich erinnere mich der Worte, mit denen Herr Briand kürzlich davon sprach, welch Sonnenglanz der Poesie, welch heroische Empfindung mit dem Gedanken „Waffen und Kampf" verbunden ist und wieviel schwerer es ist, dem Gedanken des Friedens Formen zu geben, die dieser Aufwallung des Geistes gleichen. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition herabsah, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkte, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Bedrückung, auf die ich in meiner Rede zur Generaldebatte hingewiesen habe. Deutschland hat diese psychologischen Hemmungen unter Verhältnissen, wie sie schwieriger überhaupt nicht gedacht werden konnten, überwunden. Wenn diese Ueberwindung möglich war, so aus dem Grunde, weil hinter ihr der Gedanke stand, daß es sich bei dieser Abrüstung nicht handeln könne um den

Gegensatz zwischen Militarismus und Abrüstung,

sondern daß es sich hier um die Durchführung eines Grundsatzes handele, der neue Methoden und eine Moral unter den Völkern herbeiführen wolle. Der Glaube der Menschen an eine bessere Zukunft, die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerbund am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern! Wen das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten vielleichter sein, ihm jetzt zu folgen. Wir stehen vor einer gebieterischen Pflicht, einer Pflicht, deren Nichtachtung ganz sicher zu schwierigen Folgen führen würde. Wir haben also keine Wahl. Die ganze Institution des Völkerbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschrift der allgemeinen Abrüstung durchgeführt und damit die Voraussetzung gegeben ist für jene Atmosphäre, die notwendig ist für eine gemeinsame und solidarische Sicherung des Friedens, zu der sich alle hier im Völkerbund vertretenen Nationen bekennen.

*

Paul-Boncours Antwort.

Die deutsch vorgetragene Rede Dr. Stresemanns fand bei der ganzen Versammlung lebhaften Beifall. Nur diejenigen Delegierten, die gar kein Deutsch verstehen, wie der französische Außenminister Briand, verhielten sich schweigend und warteten, bis die französische Uebersetzung, die von einem Dolmetscher des Völkerbundes vorgetragen wurde, fertig war. Briand horchte gespannt der Uebersetzung und schien kein Wort von der Rede seines deutschen Kollegen zu verlieren. Als die französische und die englische Uebersetzung der Rede Dr. Stresemanns absolviert waren, sprach der englische Delegierte Lord Ouslow, der mit den Arbeiten dieser Völkerbundversammlung sehr zufrieden zu sein scheint, weil er alles in Bausch und Bogen rühmte und anerkannte. Auch gegen die als Protokollersatz dienenden Empfehlungen am Schluß der großen Resolution hatte der englische Delegierte keine Einwendungen zu erheben.

Hierauf ergriff der französische Delegierte Paul-Bancour, der bekanntlich auch im vorbereitenden Abrüstungsausschuß mitarbeitet, das Wort. Er erinnerte zunächst daran, daß die große Resolution zur Abrüstung und Sicherheit aus einer Verschmelzung der französischen, deutschen und holländischen Anträge und einer englischen Anregung entstanden sei. Er glaubte, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage nunmehr

aus der Sackgasse herausgekommen

und der Weg frei ist, daß aber Präzisierungen nötig waren, um auf diesem neuen Weg zur Abrüstung zu gelangen, die die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes sei. Könnte der Völkerbund alle anderen Aufgaben durchführen, aber diese nicht, so wäre sein Bankerott besiegelt". Paul-Boncour warnte vor einer Ueberstürzung dieser Arbeiten, und erkannte wiederum

die formelle Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung

aus Artikel 8 des Paktes sowie das Recht der durch die Friedensverträge abgerüsteten Länder an, auf der Erfüllung dieser Verpflichtung zu bestehen. Einen Teil der Schwierigkeiten, auf die der Vorbereitungsausschuß gestoßen ist, führte er auf Ueberschreitung seiner Aufgabe und Zuständigkeit zurück. Die politischen Schwierigkeiten, die gegenüber den technischen heute das Uebergewicht hätten, müßten dadurch behoben werden, daß die politischen Voraussetzungen geschaffen würden, die die Einberufung der Abrüstungskonferenz ermöglichten. Zur Erreichung des Zieles müsse schon bei den weiteren Arbeiten des Vorbereitungsausschusses eine andere geistige Atmosphäre wirksam sein als bei den letzten Verhandlungen im vergangenen Frühjahr.

Die Sicherheitsforderungen sollten nicht übertrieben werden,

aber es müsse eine Kollektivsicherheit geschaffen werden, die einen Ersatz für die eigentlichen Rüstungen bieten könne. Das Genfer Protokoll, von dem allerdings heute nicht die Rede sei, stelle das Symbol dieser Gedankengänge dar. Diese Kollektivsicherheit soll nach Auffassung Paul-Boncours zunächst durch ein verallgemeinertes u. garantiertes Schiedssystem vermittels weiterer Verträge nach dem Muster des Locarno-Paktes gewährleistet werden. „Diese neuen Verträge haben," so erklärte er, „nichts zu tun mit den alten Bündnissen und Interessen der alten Staatenkoalitionen. Sie dienen der Sicherheit und nicht dem Angriff." In bezug auf den neu zu schaffenden Sonderausschuß für Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit stellte Paul-Bancour fest, daß zwischen ihm und dem Vorbereitenden Ausschuß kein Ge-

gensatz bestehe. Den Erfolg der Abrüstungskonferenz glaubt Paul-Boncour gewährleistet, sobald alle Völkerbundsstaaten einverstanden seien, ihre ganze Kraft einzusetzen, wenn der Rat in einem bestimmten Falle den Bruch der Paktverpflichtungen erklärt. Wenn dieser Wille aber nicht bestehe, sei zu befürchten, daß die neue Resolution zur Abrüstung und Sicherheit ohne praktische und nützliche Folgen bleiben werde.

Nach Paul-Boncour ergriffen noch vier Redner, nämlich Vertreter Australiens, Chiles, Finnlands und Rumäniens das Wort. Die Fortsetzung der Aussprache, für die noch drei Redner eingeschrieben sind, wurde auf Montag vormittag vertagt.

Vor Schluß der Sitzung machte Präsident Guani die Mitteilung, daß die bulgarische Delegation, die heute vormittag bei der Abstimmung über die Antikriegsdeklaration nicht anwesend war, nachträglich ebenfalls ihre Zustimmung zu dieser Deklaration gegeben hat. Außerdem gab er bekannt, daß Nansen schriftlich darum gebeten hat, noch vor Schluß dieser Tagung zur Frage der Ansiedlung der Armenier in der Sowjetrepublik Eriwan vor der Versammlung eine Erklärung abgeben zu können.

Die Tagung des badischen Zentrums.

× Freiburg i. Br., 25. Sept. Hier tagte heute unter Vorsitz des Prälaten Dr. Schofer und in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, des badischen Staatspräsidenten Dr. Trunk und des Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg das Zentralkomitee der badischen Zentrumspartei. Vor Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß nur die Mitglieder des Zentralkomitees der Sitzung beiwohnen könnten; auch die Presse wurde nicht zugelassen. Wie die „Telegraphen-Union" mitteilt, wurde sämtlichen Mitgliedern der Tagung strengstes Stillschweigen auferlegt. Ein offizieller Bericht über die Verhandlungen soll später der Oeffentlichkeit übergeben werden. Zur Stellungnahme des badischen Zentrums zum Falle Wirth wurde bekannt, daß, solange Dr. Wirth die Angelegenheit mit der Partei intern behandele, durchaus kein Anlaß vorliege, den Fall in der Oeffentlichkeit zu diskutieren. Das Memorandum Dr. Wirths, der selbst zur Zeit in Lugano weilt, wurde in der Sitzung verlesen und bildete die Grundlage der Besprechungen.

★

+ Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Herrn Dr. Wirth sonst außerordentlich wohlgesinnte linksdemokratische „Montag-Morgen" kritisiert das absichtliche Fernbleiben Dr. Wirths von der Freiburger Tagung der Badischen Zentrumspartei u. a. mit folgenden Worten:

„Wirth ist nicht mehr der gesundeste. Wer so leidenschaftlich, mit Herz und Nerven bei seiner Arbeit ist, der braucht auch Tage des Ausruhens. Trotzdem muß man, auf die Gefahr hin, dem verdienten Republikaner weh zu tun, offen gestehen: Heute hätte Josef Wirth bei seinen badischen Gesinnungsgenossen sein müssen. Wirth blieb nicht nur der Dortmunder Tagung fern, es zog ihn auch nicht zu der Beratung in die badische Heimat. Das ist eine Resignation, die kein Freund Wirths begreifen wird. Oder wollte er in aller Stille dem Zentrum sein Schulopfer bringen, in aller Stille, damit die Reichsbannerfreunde es nicht bemerken? Solche Torheit und ungeschickte List ist Wirth nicht zuzutrauen. Daß man seine Haltung zum Reichsschulgesetzentwurf von allen Seiten genau beobachten werde, hat Wirth vorausgesehen. Warum also diese Resignation, dieses plötzliche Sinkenlassen der eigenen Fahne? Sollte ihm im eigenen christlichen Lager unmöglich scheinen, was ihm unter atheistischen Sozialdemokraten so oft gelang? Hat er den heimatlichen Dialekt verlernt? Um eine bloße Stimmung, ein Sichgehenlassen kann es sich in so ernster Lage nicht handeln. Ein Politiker, der sich selbst im Stich läßt, irritiert dadurch seine treuesten Anhänger. Indem Wirth die Türe hinter seiner eigenen Partei zuwirft, verhindert er beinahe schon, daß sich ihm andere Türen öffnen. Der kämpfende Republikaner Wirth wird überall willkommen sein, der kampfesmüde Wirth wird nicht auf politisches, sondern auf menschliches Verständnis rechnen können."

Severing über ein vorzeitiges Ende des Reichstages.

:: Gladbeck, 26. Sept. In einer Parteiversammlung sprach am Samstagabend der ehemalige preußische Innenminister Severing über das kommende Wahl- und Kampfjahr 1928. Er betonte, daß damit gerechnet werden müsse, daß der Reichstag bereits ein vorzeitiges Ende nehme, denn es erscheine sehr fraglich, ob die heutige Regierungskoalition nicht an dem v. Keudell'schen Schulgesetzentwurf zerbreche, denn die Volkspartei werde mit Rücksicht auf zahlreiche Wählerschichten, die das Hauptgewicht auf die liberale Vergangenheit der Partei legten, diesem Entwurf nicht zustimmen können, sondern sich in eine Front mit Demokraten und Sozialisten stellen müssen. Dann werde das Zentrum wohl nicht an dem Bündnis mit den Deutschnationalen festhalten können, sondern sich mit einem Entwurf, der auf Grund des Kompromisses von Weimar, die Simultanschule als Regelschule festlege, befreunden. Weiterer Zündstoff sei aus dem immer stärker werdenden Gegensatze zwischen Zentrum und Deutschnationalen, die sich um die seinerzeit vom Zentrum aufgestellten Richtlinien nicht die Spur mehr kümmerten, zu erwarten. Die verderbliche Innenpolitik der Deutschnationalen zeige sich auf allen Gebieten und es sei notwendig, daß diese Partei mit dem doppelten Boden durch die Wählerschaft einen ganz gehörigen Denkzettel erhalte. Mit anerkennenswerter Offenheit habe Graf Westarp in Königsberg ausgesprochen, daß die Wahlen im Jahre 1928 darum gingen, ob die Parteien der Mitte nach rechts oder links gezogen würden. Die Rede des Reichspräsidenten am Tannenberg-Denkmal und besonders die Kommentare, die sie in den Rechtsblättern gefunden hätten, seien nicht dazu angetan, die Beziehungen Deutschlands zum Auslande besser zu gestalten. Von diesen Beziehungen hänge aber letzten Endes und vorzugsweise das Wohl und Wehe des Industriearbeiters ab, denn der so dringend notwendige Export könne nur dann gute Absatzgebiete erobern, wenn er eine günstige Atmosphäre im Auslande antreffe. Diesem Gedanken werde indessen mit derartigen Reden an Siegesdenkmälern nach einem verlorenen Kriege am allerwenigsten gedient.

Das Stahlhelmferkel.

Der Stahlhelm, Landesverband Ostsee, Gau II, versendet aus Belgard an der Persante massenhaft Bettelbriefe, in denen wörtlich zu lesen ist:

„Die Finanzierung unserer Stahlhelmbewegung macht uns nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten. Da wir andererseits in dieser vaterländischen Arbeit nicht locker lassen möchten und vor allen Dingen den weiteren Ausbau nicht an der leidigen Geldfrage scheitern lassen möchten, erlaubt sich der Gau II des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Sie zu bitten, für ihn ein „Stahlhelmferkel" in Futter zu nehmen. Wir würden Sie auf diese Weise nicht der knappen Barmittel berauben und würden selbst zum Frühjahr nächsten Jahres, nachdem wir von Ihnen ein „Stahlhelmschwein" zurückerhalten haben, über die notwendigen Mittel verfügen, die uns erlauben, unsere Arbeit fortzusetzen."

Das ist ja wunderbar. Stahlhelmferkel, Stahlhelmschweine, Stahlhelmwürste, Stahlhelmschinken! Sehen Sie, das ist ein Geschäft! Es lebe der Viehhandel des Stahlhelms!

Deutsches Reich.

Besprechungen über die Modalitäten der Herabsetzung der Besatzungstruppen.

× Berlin, 24. Sept. Bei der gestrigen Aussprache des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und des Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung mit dem Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee, General Guillaumat, in Mainz über die Modalitäten der Herabsetzung der Besatzungstruppen wurden die deutschen Gesichtspunkte in ihrem gesamten Umfange eingehend erörtert.

Der Landtag nach der Sommerpause.

Berlin, 24. Sept. Der preußische Landtag wird am Montag seine Arbeiten mit den Beratungen des Hauptausschusses über das Steuervereinheitlichungsgesetz wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht die Aussprache über die Grundgedanken des Gesetzes. Zugrunde liegt der Beratung die demokratische große Anfrage, in der ausgeführt wird, daß das Gesetz in entscheidender Weise das preußische Steuerrecht und die preußische Steuerverwaltung berührt und in der das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtag Auskunft über seine Stellungnahme zu dem Gesetz zu geben.

Japanische Parlamentarier in Berlin.

Berlin, 24. Sept. Der „B. Z." zufolge ist in Berlin eine japanische parlamentarische Delegation eingetroffen. Sie bereist ganz Europa und gehört der interparlamentarischen Union an. Sie wird dem Reichstagspräsidenten ihre Aufwartung machen und auch Zusammenkünfte mit verschiedenen deutschen Parlamentariern haben. — Ferner ist eine Gesellschaft von schwedischen Bürgermeistern in Berlin eingetroffen.

Erich Koch in Rußland.

Berlin, 24. Sept. Reichsinnenminister a. D. Koch hat gestern mit dem Flugzeug Deutschland verlassen. Er unternimmt eine Rußlandreise, die sich bis nach Südrußland und bis zum Kaukasus erstrecken wird.

Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung.

◆ Berlin, 24. Sept. Der Reichsarbeitsminister hat die Bestimmungen über Kurzarbeiterunterstützung über den 1. Oktober hinaus verlängert.

Redehochflut in Frankreich.

Barthou antwortet Hindenburg.

Paris, 25. Sept. Der heutige Sonntag zeichnete sich in Frankreich durch einen Rekord an Denkmalseinweihungen, Gedenkfeiern und Ministerreden aus. Auf elsässischem Boden sprach Poincaré nicht weniger als dreimal. Pensionsminister Marin nahm an einem Bezirkskongreß der nationalen Frontkämpfervereinigung im Yonne-Departement und an der Huldigung am Gefallenendenkmal teil. In Versailles wurde eine Militärgedenktafel in einem Staatskasino eingebaut, und unter Führung des Generals Gouraud fand eine Pilgerfahrt nach dem Totenmal der Champagne-Gefallenen in Chalons statt.

Die politisch größte Bedeutung kommt der Rede des Justizministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten Barthou bei der Einweihung des Denkmals für Bernes Cambot, eines im Riffkriege gefallenen Sergeanten, in dessen Geburtsort Livron in den Unter-Pyrenäen zu. Barthou hatte den Auftrag erhalten, nicht nur die Regierung bei dieser Feier zu vertreten, sondern offenbar auch die offizielle Antwort der französischen Regierung auf die Hindenburg-Rede und das „Matin"-Interview des Reichsaußenministers zur Kriegsschuldfrage zu erteilen. Frankreich, so erklärte er, sei im gleichen Maße unschuldig an dem Blute, das in ihrem Beherrschungsdurst

ein Wilhelm II. und ein Abd el Krim

vergossen hätten. Dann führte der Justizminister wörtlich aus: „Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht kennen und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, die Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und der Ereignisse nicht besiegen werden. Die Verantwortlichkeiten sprechen aus unserem verwüsteten Boden noch zu laut, als daß eine feierliche, aber ungeschickte Ableugnung genügen könnte, einwandfreie Zeugnisse zu zerstören. Wenn das Deutschland von 1914 das „reine Herz" gehabt hätte, würde es mit einem Worte oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittlung (?) die Kriegsgefahr beseitigt haben, die seine auf Grund falscher (?) Informationen angeordnete Mobilisierung heraufbeschwor und zudem verschlimmerte und beschleunigte.

Das Deutschland von 1914 hatte keine „reinen Hände"

Nachdem wir seine Grausamkeit erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unseres durch Eroberungslust überfallenen, besetzten und verwüsteten Heimatbodens gefallen sind. Wir wollen den Frieden mit einem Willen, dessen Aufrichtigkeit die schon gebrachten Opfer (?) bezeugen, aber wir können ihm nicht das Opfer der Wahrheit bringen, ohne eine demütigende Gewissensabdankung. Diese bewiesene und beweiskräftige Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Sie wird weder dementiert noch verfälscht werden. Das Schweigen (?), zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist

die notwendige Bedingung für die Annäherungen,

die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unklugen Rehabilitierungen drohen in der öffentlichen Meinung den Charakter vermessener Herausforderungen anzunehmen. Die internationale Beruhigung, die nur langsam über so viele Hindernisse triumphiert, würde rasch all das verlieren, was nationale Eigenliebe dabei gewinnen will. Das „zu viel reden schadet", ist ein ausgezeichnetes Sprichwort.

Auf den Marokkokrieg übergehend, versicherte Barthou Frankreichs friedliche Rolle in den Verhandlungen, die dem Kriege von 1914 vorausgingen und die die Geschichte endgültig festgelegt habe. Frankreich nehme mit der gleichen vertrauenden Ruhe das Urteil der Geschichte über

die Verantwortung am Marokkokriege

hin. Die im ausländischen Interesse von ausländischem Golde finanzierte Propaganda habe zum Riffkriege geführt. Von den weiteren Ausführungen des Justizministers sei noch der Satz vermerkt: „Der Abscheu vor dem Kriege, der aber verächtlich sein würde, wenn er Furcht vor dem Kriege wäre, schließt nicht den Kult der Helden aus, und der Glaube an den Frieden fordert nicht, daß eine Nation ihren Ruf dahinopfert."

(Barthou ist nicht gerade die geeignete Persönlichkeit, um Hindenburg zu antworten; dennoch müssen Gründe vorgelegen haben, die die französische Regierung veranlaßten, gerade Barthou das Wort zur Antwort zu erteilen. Bei den krampfhaften französischen Versuchen, die Versailler Schuldthese gegen Deutschland aufrecht zu erhalten, wird man sich stets erinnern müssen, daß man in Frankreich ganz offen den Versailler Schuldparagraphen als die Grundlage der deutschen Reparationsverpflichtungen bezeichnet. Damit wird aber der Schuldparagraph bereits entmoralisiert und in den Bereich nüchternen Geschäftsgeistes gerückt.)

★

Eine Poincaré-Rede in Belfort.

¶ Paris, 24. Sept. Heute nachmittag stattete eine Delegation der amerikanischen Legion der Stadt Belfort einen Besuch ab. Poincaré hielt dabei am Fuße des Belforter Löwen eine Rede, die von der Abendpresse als eine Antwort des französischen Ministerpräsidenten auf die Tannenbergrede Hindenburgs bezeichnet wird. Poincaré rief die Geschichte Belforts wach und stimmte ein Loblied auf Ludwig XIV. an. Er erklärte dann: Innerhalb von 60 Jahren habe Frankreich dreimal gegen fremden Einfall zu kämpfen gehabt und weniger als ein halbes Jahrhundert später habe es von neuem die gleiche Prüfung durchmachen müssen. Frankreich, das so leidenschaftlich dem Frieden verschrieben und so stark an seiner Aufrechterhaltung interessiert sei, sei niemals völlig sicher, ihn zu bewahren, weil der Friede in Europa viel mehr von den anderen als von Frankreich abhänge. Zur Vermeidung neuer Kriege rechne Frankreich auf den Völkerbund, der allmählich die Völker einander nähern und nötigenfalls die Regierungen zur Vernunft bringen solle. So nützlich und notwendig diese Versuche der Zusammenarbeit auch seien, so könnten sie im Augenblick Frankreich keine vollständige Sicherheit bringen. Frankreich sei daher gezwungen, Eventualitäten, die es eines Tages in die Notwendigkeit versetzen könnten, sich oder seine Freunde zu schützen, wenn nicht als wahrscheinlich, so doch zum mindesten als möglich zu erachten. Deshalb könne es heute noch nicht auf befestigte Plätze und auf Soldaten zu deren Verteidigung verzichten. Das sei die unvermeidliche Lektion, die sich aus einem Aufenthalt in Belfort ergebe. Belfort sei eine sehr friedliche Stadt, die niemals mit jemandem Händel gesucht, sondern sich darauf beschränkt habe, zu antworten, wenn es angegriffen worden sei. Ebenso sei es mit ganz Frankreich. Im Laufe der Rede sprach Poincaré sein Bedauern darüber aus, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund noch fern blieben.

★

Unerhörte Beschimpfung Deutschlands.

⊙ Paris, 24. Sept. Der heutige Tag brachte wohl den Höhepunkt von allem, was anläßlich der Tannenberg-Rede Hindenburgs an Gehässigem über Deutschland gesagt wurde. Am schärfsten drückt sich der „Intransigeant" aus, der schreibt: „Wir haben gemeinhin eine Chance für uns: unsere Gegner sind Lügner. Als der deutsche Botschafter Schön Ende Juli 1914 am Quai d'Orsay gegen Frankreich die Klage erhob, Nürnberg sei mit Bombenflugzeugen überflogen worden, log er auf Befehl. Von Bethmann-Hollweg, der ihm diesen Auftrag gab, log, wie sein kaiserlicher Herr Wilhelm gelogen hatte. Während des ganzen schrecklichen Krieges häuften sich die Lügen und auch seitdem haben die Deutschen nicht diese Gewohnheit verloren. Wenn sie behaupten, nicht am Kriege von 1914 schuldig zu sein, tun sie nichts anderes als erbärmlich lügen." Die „Liberté" spricht unter Hinweis auf die Rakowski-Affäre und die Hindenburgrede von einer „vereinigten diplomatischen Offensive Moskaus und Berlins." Die diplomatischen Beziehungen mit dem roten Rußland hätten wie die Annäherung an Deutschland das Unzuträgliche gehabt, Frankreich ohne Uebergang vom Mißtrauen zum Vertrauen zu führen. Die Bolschewisten habe man als Verräter bezeichnet und die Deutschen hätten den Mund nur aufgetan, um zu lügen. Hinter all ihren Worten hätten sich Fallen verborgen. Jahrelang habe man sich gegenüber den Bolschewisten und den Deutschen betragen, als ob sie außerhalb der Menschheit ständen, und mit einem Schlag habe man ihnen die Arme geöffnet. Die innere Schwäche des Locarnopaktes sei, daß er mit Deutschen von solchem Schlage abgeschlossen worden sei, die man als den Auswurf des Menschengeschlechts bezeichnet habe. (Nach diesen Geiftesergüssen der beiden Pariser Blätter fällt es wirklich schwer, daran zu glauben, daß sich der Locarnogeist jemals in Frankreich durchsetzen wird. Auf diese Schimpftiraden näher einzugehen, erübrigt sich.)

Das Flugzeugunglück bei Schleiz.

Die Ursache.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Schleiz: Die technische Untersuchung der Flugzeugteile ist vorläufig beendet. Jetzt beschäftigen sich fast ein Dutzend Arbeiter damit, die Ueberreste des verunglückten Flugzeuges zu sammeln. Sie werden nach Berlin in die Versuchsanstalt für Luftfahrt gebracht und dort einer genaueren Prüfung unterzogen.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung scheint wenigstens eine von den Streben, die die rechte Tragfläche gehalten haben, sich losgelöst zu haben. Diese Strebe hat dann die Tragfläche durchstoßen, wodurch Luft in die Tragfläche gelangt ist. Durch den ungeheuren Winddruck beim Sturz wird dann wohl die zweite Strebe ebenfalls gebrochen sein. Die beiden Streben haben, als sich das Flugzeug kopfüber überschlug, heruntergehangen, und als es abstürzte, wurde es auf die beiden herabhängenden Streben sozusagen aufgespießt. Im letzten Augenblick überschlug sich die Maschine noch einmal und erreichte dann erst so den Boden, wo sie vollkommen zertrümmerte.

Wodurch die Loslösung der Streben erfolgte, ob es sich um einen Materialfehler oder tatsächlich um einen Sabotageakt handelt, kann im Augenblick nicht gesagt werden und wird erst im Verlaufe der Berliner Untersuchung festgestellt werden können, wenn überhaupt jemals ermittelt werden kann, wie sich die Katastrophe zugetragen hat. Feststehend scheint zu sein, daß der Pilot Charlett schon seit einer ganzen Weile gewußt hat, daß er knapp vor einem Absturz stehe. Der Pilot legte, nachdem die ersten Anzeichen eines Defektes beobachtet wurden, noch einen Weg von mehreren Kilometern zurück und es wäre ihm auch zweifellos gelungen, ohne Schaden den Boden zu erreichen, wenn nicht in den letzten Sekunden sich die Teile losgelöst hätten. Es scheint, daß auch die Fluggäste bemerkt haben, was vorgehe. Die Stellung, in der der Eisenbahnobersekretär Röll aufgefunden wurde, läßt daraus schließen, daß er abspringen wollte.

★

Ein vorläufiger Bericht.

Schleiz, 24. Sept. Die Kommission der Sachverständigen, die an die Unglücksstelle entsandt worden ist, hat einen vorläufigen Bericht über das bisherige Ergebnis ihrer Untersuchungen erstattet. Nach dem Befund wird angenommen, daß der Propeller bereits beim Start in Leipzig durch die Berührung mit irgend einem Gegenstand beschädigt wurde. Daraus entwickelte sich dann offenbar eine einseitige Splitterung des Propellers, die auch den Rumpf in Mitleidenschaft zog. Jedenfalls wurde das eine Tragdeck durch diesen Defekt besonders beansprucht, und hieraus würde es sich auch erklären, daß dieser Flügel abbrach. Ob der Flügelbruch bereits in der Luft erfolgte, ist auch jetzt noch nicht sicher. Sollte das der Fall gewesen sein, so geschah es jedenfalls in geringer Höhe. Alle diese Dinge aber gehen nach der Ansicht der Sachverständigen mit größter Wahrscheinlichkeit auf den ursprünglichen Propellerdefekt zurück, der natürlich beim Start nicht bemerkt werden konnte.

★

Die Leichenschau.

◇ Schleiz, 24. Sept. In der Kirche des Bergfriedhofes, wo die Opfer der gestrigen Flugzeugkatastrophe zunächst aufgebahrt waren, fand heute vormittag die amtliche Leichenschau statt. Die Leiche des Botschafters Freiherrn von Maltzan wird heute nachmittag um 17,15 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach dem Stammgut Groß-Luckow in Mecklenburg übergeführt. Freifrau von Maltzan begibt sich um 14,30 Uhr nach Plauen zurück, um sich von dort aus nach Mecklenburg zu begeben. Der auf der Unglücksstelle verbliebene Motor des Flugzeuges wurde heute von einer amtlichen Kommission einer genauen Prüfung unterzogen, die jedoch, wie wir hören, bisher keine bestimmten Feststellungen über die Ursache des Unglücks ergab.

★

Ueberführung der Leiche.

+ Schleiz, 24. Sept. Nachdem heute mittag Freifrau von Maltzan, die in Begleitung ihres Vaters im Kraftwagen von Plauen aus in Schleiz eingetroffen war, in stiller Trauer an der Bahre ihres verunglückten Mannes geweilt hatte, fand ein Trauergottesdienst in der Bergkirche statt, an der Legationsrat v. Kaufmann vom Auswärtigen Amt, die Spitzen der Kreis- und Städtischen Behörden und die Vorsitzenden verschiedener Korporationen und Vereine teilnahmen. Nach dem Gottesdienst wurde die Leiche in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Ortsgruppe des Deutschen Offizierbundes nach dem Bahnhof übergeführt, von wo sie um 16,15 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Plauen gebracht wurde. Freifrau v. Maltzan war bereits vor dem Trauergottesdienst im Kraftwagen nach Plauen gefahren. Die Leichen der übrigen Verunglückten sind inzwischen in der Bergkirche aufgebahrt worden. Die Stadt, die Kreisbehörden und die Kirche haben prachtvolle Kränze an den Särgen niedergelegt. Die Leiche des Frhrn. v. Arnim wird wahrscheinlich heute abend nach Berlin übergeführt. Die Leichen der übrigen Verunglückten werden morgen in ihre Heimat gebracht.

Schleiz, 24. Sept. In der Bergkirche findet morgen früh 7 Uhr eine Trauerfeier für die Opfer der Flugzeugkatastrophe statt. Die Trauerfeier wird der Oberpfarrer Meyer halten. Die Angehörigen der Verunglückten werden zu der Trauerfeier erwartet. — Die Trümmer des Flugzeugs und der Motor sind heute mittag abgefahren worden; sie werden von der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin einer weiteren genauen Prüfung unterzogen werden.

△ Schwerin, 25. Sept. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag vormittag traf mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des tödlich verunglückten Botschafters Freiherrn von Maltzahn in Vollrathsruhe ein. Auf dem Bahnhof hatten sich der Bruder des Verunglückten und dessen Gemahlin eingefunden. Die Leiche wurde nach dem etwa vier Kilometer entfernten väterlichen Gut gebracht, wo die Beisetzung erfolgen wird.

Von Nah und Fern.

Großfeuer bei der A.E.G.

+ Berlin, 25. Sept. In einem Lager- und Bürogebäude der Abteilung für Beleuchtungskörper der A. E. G. in der Luisenstraße Nr. 35 brach heute mittag im Packmaterialienlager aus noch unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der an den Holzwolle- und Kistenvorräten reiche Nahrung fand und sich mit fabelhafter Schnelligkeit über sämtliche vier Stockwerke des Gebäudes ausbreitete, das im Verlauf des Nachmittags völlig ausgebrannt ist. Das daneben gelegene Umformerwerk der A. E. G. konnte durch die Feuerwehr, die mit zahlreichem Löschgerät eingriff, gerettet werden. Personen sind, da wegen des Sonntags die Arbeit ruhte, nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Polizeipräsident Zörgiebel, der Kommandant der Schutzpolizei, Heimannsberg und Oberbürgermeister Boeß waren auf der Brandstätte erschienen. Um sieben Uhr wurden, nachdem die Gewalt der Flammen gebrochen war, neue Mannschaften für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt. Insbesondere müssen die voll Wasser stehenden Kellerräume ausgepumpt werden.

Das Palais Egmont in Flammen.

:: Brüssel, 24. Sept. Das Palais Egmont steht in Flammen. Einzelheiten über den Brand fehlen noch. — Der Brand, der gestern abend 8 Uhr ausbrach, erfaßt das ganze Dach des Mittelbaues. Gegen 9,30 Uhr war die Feuerwehr Herr des Brandes. Der Materialschaden ist beträchtlich, doch hat die Schönheit des Gebäudes nicht gelitten.

Anschlag auf einen französischen Schnellzug bei Nizza.

◆ Paris, 25. Sept. Wie Havas aus Nizza berichtet, wurde in der vergangenen Nacht die Eisenbahnstrecke Nizza—Paris 30 Kilometer vom Bahnhof Juan les Pans entfernt, durch ein Bombenattentat beschädigt. Die Explosion erfolgte fünf Minuten bevor der aus Nizza kommende Schnellzug der 20 Minuten Verspätung hatte, die Stelle passierte. Sie zerstörte ein ungefähr ein Meter langes Stück der Strecke, sowie sämtliche in der Nähe befindlichen Telefon- und Telegraphendrähte. In einigen Kreisen vermutet man einen Zusammenhang mit dem am 27. August erfolgten Bombenanschlag gegen ein Tanzlokal in Juan les Pins, der mehrere Opfer forderte.

Sport im Münsterlande.

Münster 08 / Sieger in „Rund um Münster".

♀ Münster, 25. September.

Der traditionelle Staffellauf „Rund um Münster" sah zum ersten Male seine Austragung am Nachmittag und war von dem denkbar besten Wetter begleitet. Wohl selten war die Beteiligung seitens der Bevölkerung so groß wie in diesem Jahre. Wir schreiben diese Tatsache der großzügigen Werbung der Vereine zu. So hatte der S. C. Preußen zur Beförderung seiner Läufer einen Wagenpark von 15 Lastwagen und vier Personenautos, der S. C. M. 08 acht Wagen aufgebracht; ein beredtes Zeugnis für eine gute Sportauffassung in Münster. Die Staffel selbst war sehr gut organisiert. Zuerst wurden die Jugendlichen über die etwas kürzere Strecke geschickt. Dann folgten die Vereine des Nebenwettbewerbes. Kurz nach vier Uhr schickte der Starter Grothues die Senioren auf die Reise. Die erste Strecke war 900 Meter lang und die längste des ganzen Wettbewerbes. Aus dem Rudel von etwa 35 Mannschaften löst sich am Zoo der bekannte Borgmann von Preußen. Auf den Mittelstrecken verliert aber der S. C. Preußen stark, holt aber am Schluß durch einige gute Leute wieder auf.

Voegelin vom S. C. Münster 08 geht als erster durchs Ziel. Hugenberg von S. C. Preußen folgt mit etwa 30 Metern Abstand. Ueber Erwarten gut schnitt die Deutsche Jugendkraft ab, die an vierter Stelle durchlief und den Polizeiverein schlagen konnte. Es zeugt von einer hohen sportlichen Auffassung, das die Alte Herren-Abteilung der Preußen eine Mannschaft auf die Beine brachte, den Aktiven ein leuchtendes Beispiel. Insgesamt waren etwa 60 Mannschaften mit 900 Läufern am Start. Die Meldung war noch beeinträchtigt durch die Nichteilnahme der im Manöver befindlichen Soldaten.

Das einzig Betrübende an dem ganzen Staffellauf ist wiederum die Tatsache, daß es auch in diesem Jahre nicht ganz ohne Proteste ging. Der S. C. Preußen legte Einspruch gegen den Start des Läufers Borgmeyer (früher V. f. L. Osnabrück) ein, der angeblich nicht startberechtigt sein soll. Der Stadtverband für Leibesübungen hat sich darauf veranlaßt gesehen, den Preis in der Seniorenklasse zurückzuhalten, bis die Angelegenheit von einem neutralen Schiedsgericht geklärt ist.

Die Ergebnisse:

Jugendklasse C: 1. S. C. Münster 08 11,38 Minuten; 2. Preußen 11,46 Minuten; 3. Münster 08 II.; 4. Preußen I., 5. Schwimmverein Niedersachsen.

Jugendklasse B: 1. Münster 08 11,17 Min.; 2. Preußen 11,32 Min.; Turnverein Münster 1862.

Jugendklasse A: 1. S. C. Preußen 10,43 Min.; 2. Münster 08 10,43 Min.

Senioren-Wettbewerb: 1. und 2. Turnverein Münster 1862; 3. Schwimmverein Niedersachsen.

Senioren: 1. S. C. Münster 08 11,04 Minuten; 2. Preußen Münster (30 m zurück); 3. Münster 08 2 m; 4. Deutsche Jugendkraft; 5. Münster 08 3 m; 6. Polizeiverein.

*

Die große Acht durch den Kreis Warendorf.

× Warendorf, 25. Sept.

Eine ganze Anzahl Zuschauer hatten sich zum Start des Straßenrennens „Die große Acht durch den Kreis" eingefunden. Der Warendorfer Verein Diamant hatte sich alle Mühe gegeben, um den Anforderungen, die die Ausrichtung eines Straßenrennens an die Vereinsleitung stellt, gerecht zu werden. Ab 10,20 Uhr traten die Fahrer der verschiedenen Gruppen die lange Reise an, zuletzt die Jugendfahrer, die nur eine Runde zurückzulegen hatten. Wie vorauszusehen war, spielten die münsterischen Fahrer, die bereits Routine in der Austragung eines Straßenrennens besitzen, die tonangebende Rolle. Brand vom „Diamant" Münster passierte bereits nach der ersten Runde mit großem Vorsprung die Kontrolle. Ihm folgten in mehr oder weniger großem Abstand die übrigen Konkurrenten. Es zeigte sich übrigens, daß die Straße vor der Wirtschaft Hagemeier wenig geeignet als Ziel ist, denn gerade Sonntag morgens herrscht dort ein sehr starker Verkehr. Vielleicht verlegt man bei der nächsten Veranstaltung Start und Ziel einige 100 Meter weiter in den Eingang der Promenade. — Inzwischen hatten die Jugendfahrer ihre Runde beendet. Eine dreiköpfige Spitzengruppe traf am Ziel ein, aus der Schiele, Diamant Münster, mit Längen gewann. 2. Kneuertz, 3. Schild, beide Diamant Münster. Wie schon bei der Hälfte des Rennens vorauszusehen war, war Brand der Sieg nicht zu nehmen. Er traf allein am Ziel mit weitem Vorsprung ein.

Seniorenklasse: 1. Brand, Diamant Münster, 2 Stunden 10 Minuten; 2. Marsch, Diamant Münster, weit zurück; 3. Müller, Concordia Münster; 4. Barkam, Concordia Münster; 5. Koch, Diamant Warendorf; 6. Schürenkamp, Diamant Warendorf; 7. Dornseif, Concordia Münster. Abgesehen von einigen kleineren Stürzen verlief das Rennen ohne Zwischenfall.

*

Straßenmeisterschaften in Rhede.

⊙ Rhede, 25. September.

Der Radfahrverein „Zentral" Rhede von 1895 hatte anläßlich seines 32. Stiftungsfestes Straßenmeisterschaften ausgeschrieben, die über eine Strecke von etwa 32 Kilometer sich erstreckten. Diese Bahn war von Altersfahrern und Jugendlichen einmal, von den Seniorenfahrern zweimal zu durchfahren. Der Sieg in der Seniorenklasse fiel an A. Hengstermann, der auch schon bei Beendigung der Hälfte des Weges mit W. Eckers an der Spitze lag, und zwar in 1:25. Die Ergebnisse sind:

Jugendfahrer: 1. Schicker 42, 2. Aug. Hams 55, 3. B. Lemkamp 56.

Seniorenfahrer: 1. A. Hengstermann 1:25, 2. W. Eckers 1:33,5; 3. H. Steverding 1:35,4; 4. Joh. Honderboom 1:40,2.

*

Der Gegner zur Strecke gebracht

A. Klejse, Bezirk Münster.

Rasensport Coesfeld — V. V. Drensteinfurt 3:1.

⊙ Coesfeld, 25. September.

Die Coesfelder Rasensportler konnten am Sonntag in ihrem ersten Treffen ihren schwersten Treffen nach von Drensteinfurt hart durchgeführtem Kampf, dem der Schiedsrichter aber alle Schärfen zu nehmen wußte, zur Strecke bringen. Das 3:1-Ergebnis entspricht dem Spielverlauf und gibt dem Sieger für einen Aufstieg alle günstigen Aussichten.

*

Um die Ehre.

Bocholt 1900 — Preußen Duisburg 1b 0:1.

⊙ Bocholt, 25. September.

Der V. F. C. 1900 Bocholt hatte sich zu seinem meisterschaftsspielfreien Sonntag die Reservemannschaft der bekannten Duisburger Preußen eingeladen. Die Gäste errangen über die Gauklassenmannschaft der Bocholter einen knappen 1:0-Sieg, der zwar infolge der größeren technischen Reife der Besucher als verdient erscheint, ebenso wäre aber auch den Platzbesitzern infolge ihres überlegenen Spiels in der zweiten Hälfte ein Erfolg zu gönnen gewesen. Man sah zuerst verteiltes Spiel, in dem die Duisburger ihre technische Durchbildung zeigen. Nach einer halben Stunde fällt das einzige Tor, das über Sieg und Niederlage entscheidet. Nach der Pause haben die Hausherren mehr vom Spiel, aber vor dem Tore großes Pech. Ecke auf Ecke wird auf das Duisburger Tor gefeuert, aber der tapfere Tormann im Verein mit der sicheren Hintermannschaft meistern jeden Angriff der unglücklich spielenden Bocholter.

*

Gerichtszeitung.

× Münster, 24. Septe. **Von der Anklage des Meineides freigesprochen.** Vor dem Gewerbegericht in Neubeckum klagte der 29jährige verheiratete Verzinner Franz W. aus Oelde gegen seinen früheren Dienstherrn, den Fabrikanten Struchtrup. Die Klage wurde am 9. Februar dieses Jahres von W. am Gewerbegericht eingereicht und forderte von dem Fabrikanten Struchtrup Lohn für die Zeit einer Kündigungsfrist. Im Januar war W. arbeitslos und, als er hörte, daß der Fabrikant Struchtrup in Vorhelm einen Verzinner einstellen werde, meldete sich W. Am 27. Januar wurde W. eingestellt. Schon am 2. Februar wurde W. wieder entlassen. Er ließ sich die fristlose Kündigung nicht gefallen und klagte beim Gewerbegericht. Er behauptete, daß es nicht wahr sei, daß Strucktrup bei seiner Einstellung die tägliche Kündigung erwähnte, von einer Kündigungsfrist sei überhaupt nicht gesprochen worden. Demgegenüber wußte der Fabrikant Struchtrup bestimmt, daß er im Hinblick auf die letzten Schwierigkeiten mit Arbeitern wegen Kündigungsfristen eine Probeanstellung mit eintägiger Kündigung vereinbart hatte. W., der glaubte, Anspruch auf eine 14tägige Kündigung zu haben, stellte Forderungen auf Entschädigung. Vor dem Gewerbegericht beschwor er seine Darstellung und gewann den Prozeß. Nun brachte Struchtrup Zeugen, die bekundeten, daß wirklich die eintägige Kündigung vereinbart war. W. kam vor die Geschworenen und wurde freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß der Angeklagte überzeugt war, die Vereinbarung sei nicht getroffen worden. Mit dem Dank an die Geschworenen schloß Landgerichtsdirektor Kropff die Tagung.

× Coesfeld, 25. Sept. **Streit auf der Landstraße.** Drei wanderlustige, ältere Männer trafen sich auf der Landstraße: Hermann Heckers, schon lange ohne festen Wohnsitz, Wilhelm Schumacher, ein Freund von Heckers und Deishorst, der Geld in der Brieftasche mit sich führte. Der Betrag reichte für ein Zechgelage. Etwas hitzig durch den genossenen Alkohol, war bald ein Streit vom Zaun gebrochen und die Partei Heckers-Schumacher verprügelte den Gegner ganz gefährlich. Deishorst ging auf vier Wochen ins Krankenhaus, Heckers und Schumacher wanderten ins Gefängnis. Vor den Schöffenrichtern versuchte Heckers, mit 22 Vorstrafen ausgestattet, und auch Schumacher, der „nur" siebenmal vorbestraft war, ihre Tat abzuschwächen. Das Urteil des Schöffengerichtes war auch nicht sehr streng. Für Heckers vier, für Schumacher drei Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung. Hinzu kamen vier bezw. zwei Wochen Gefängnis wegen Bettelns. Das ärgste aber, was den Angeklagten passieren konnte, war die Ueberweisung an die Landespolizei.

Kommune und Kredit.

⊙ Münster, 24. September.

Der Generaldirektor der westfälischen Landesbank in Münster hat den westfälischen Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Denkschrift über die „Aussichten für den Kommunalkredit" zugehen lassen, die sehr pessimistisch gestimmt ist. Es heißt darin, daß man für eine längere Reihe von Jahren mit einer Fortdauer der jetzigen Stockung im Absatz der festverzinslichen Papiere rechnen muß, da es an einer breiten Schicht von Rentnern und Kapitalisten fehlt, ohne die eine genügende Unterbringung solcher Papiere nicht möglich ist. Der flotte Absatz in der Zeit von Mitte 1925 bis Anfang 1927 hat auf Verhältnissen beruht, die sich in dieser Form nicht wiederholen können. Im wesentlichen sind künftig nur noch die großen Vermögensverwaltungen (Sparkassen-Fonds, öffentliche und private Versicherungsanstalten usw.) aufnahmefähig, was aber nicht viel ausmacht! Auch sind diese zur Zeit vielfach mit solchen Papieren übersättigt. Auf eine lange Reihe von Jahren sind die Gemeinden usw. deshalb für den Kommunalkredit fast ausschließlich auf ihre Sparkassen angewiesen, deren wichtige Aufgaben für den Wohnungsbau und den Mittelstandskredit dadurch allerdings ungünstig beeinflußt werden. Vorläufig sind die Sparkassen noch mit Kreditzusagen für den Wohnungsbau festgelegt, deren Abwickelung ihnen allerdings leicht fallen wird, wenn sie sich auch zum Teil bis ins nächste Frühjahr hineinziehen dürfte. Alsdann werden sich die Sparkassen eine Ruhepause gönnen müssen, um ihre Liquiditätsreserven wieder aufzufüllen; auch werden sie sich künftig auf solche Darlehnszusagen beschränken müssen, für die sie die verfügbaren Kapitalien im voraus angesammelt haben. Andererseits verträgt es sich nicht mehr mit einer gesunden Finanzgebahrung, wenn Gemeinden usw. langfristige Aufgaben mit kurzfristigem Geld finanzieren. Das war nur so lange zulässig, als man mit einer baldigen Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen rechnen konnte. Diese Möglichkeit ist aber in weite Ferne gerückt. In der Uebernahme solcher kurzfristigen Verpflichtungen steckt also ein zu großes Wagnis, das die Gemeinden usw. nicht mehr übernehmen dürfen. Die Aussichten für alle Gebiete der kommunalen Wirtschaft, soweit dafür nicht Auslandsanleihen in Frage kommen, sind also sehr traurig. Daran wird auch ein vorübergehendes Aufflackern des Effekten-Absatzes auf Grund etwaiger anormaler Geldmarktverhältnisse nichts ändern.

seit **Lotzbeck-Schnupftabake** 1774
stärken Augen und Kopfnerven.
Hersteller: Lotzbeck & Cie. A.-G., Augsburg, vorm. Lotzbeck Gebrüder in Lahr/Baden. (a3303)

Mückenplage und Mückenbekämpfung.

In unserem an inneren Kämpfen an sich schon nicht armen Vaterlande scheint eine neue Fehde zu entbrennen. Auf der einen Seite stehen geplagte Menschen, die unter dem Schlachtrufe: „Mückenfeinde, organisiert euch!" die Stechmückenbekämpfung in Deutschland bis in die letzten Konsequenzen durchgeführt wissen wollen; auf der anderen Seite fürchten die an der Fischerei in Binnengewässern Interessierten, die Aquarien- und Terrarienfreunde und die Naturschutzbündler für Fische, Molche und die Naturschönheit, denn die zur Bekämpfung der Stechmücken geforderte Petrolisierung der stehenden Gewässer kann in der Tat auf Monate hinaus viel Naturschönheit ungenießbar machen, und eine gänzliche Vernichtung der Mückenlarven würde den Fischen und Molchen einen erheblichen Teil ihrer Nahrung entziehen. Der Zweck einer Ueberziehung der stehenden Gewässer mit einer dünnen Petroleumschicht besteht bekanntlich darin, daß diese Oelschicht die Mückenlarven am Auftauchen und Luftatmen hindert und den Tod der Larven herbeiführt. Eine weniger umkämpfte Methode zur Mückenvertilgung ist die Vernichtung der in den Kellern und Wohnungen überwinternden Mücken.

Da der Streit oft mit mehr Begeisterung als Sachkenntnis geführt wird, so ist eine Nachprüfung des wahren Wertes der empfohlenen Methoden am Platze.

Wir kennen in Deutschland mehr als 30 Mückenarten, die sich auf fünf Gattungen verteilen. Die Lebensgewohnheiten, Stechfreudigkeit und -gefährlichkeit, Fortpflanzungswesen dieser Arten sind so verschieden, daß in jeder Gegend erst besondere Untersuchungen angestellt werden müßten über die Arten, welche es zu bekämpfen gibt. Es können hier daher nur einige hauptsächliche Arten, die in Norddeutschland eine Rolle spielen, abgehandelt werden.

Nur an den Ufern von Teichen und Sümpfen belästigt uns im Hochsommer die Mansonia. Ihre Larven leben an den Wurzeln von Wasserpflanzen und deren Vertilgung würde eine Entkrautung der Gewässer zur Voraussetzung haben, die angesichts der dadurch verursachten hohen Kosten und der erheblichen Beeinträchtigung der Naturschönheit außerhalb jeder Diskussion liegt, zumal die Belästigung durch die Mansonia nur eine beschränkt lokale Bedeutung hat. Viel wichtiger sind die Anophelesarten, die bekanntlich als Zwischenwirte für die geschlechtliche Vermehrung der Malariaplasmodien eine solch bedeutende Rolle in der Verbreitung der Malaria, jener gefährlichen tropischen Krankheit, spielen. Würden die Anophelesarten, die in unseren Breiten aus hier nicht näher auseinandersetzbaren Gründen keine Bedeutung für die Malariaverbreitung haben, die außerdem meist nur nächtlich stechen, und zwar bei den meisten Menschen ohne besonderen Juckreiz, einmal Erzeuger einer Malariaepidemie werden, so würden wir auch vor den rigorosesten Maßnahmen nicht zurückschrecken dürfen. Wir müßten in diesem Falle die Seen, Teiche, Sümpfe petrolisieren oder, noch besser und isolierteren auf Anopheleslarven wirkend, mit stark verdünntem Schweinfurter Grün behandeln. Aber zur Zeit brauchen wir diese Waffen nicht zu führen.

Die weitaus lästigsten Stechmücken sind die Aëdesarten. Diese Arten legen ihre Eier an tiefe Stellen in Wäldern, Wiesen, Feldern, Gräben. Dort liegen die Eier, bis mit Einsetzen der Frühjahrsfeuchtigkeit im März und April die Larven ausschlüpfen, die nach einigen Wochen sich verpuppen, als fertige Mücken ausschwärmen und 3—4 Monate lang die Menschheit quälen, vor allem im Freien; seltener wandern einige Arten besonders im August in die Häuser ein. Würde man im Sommer die Gewässer petrolisieren, so würde man gegen die Mückenplage durch Aëdesarten nichts erreichen, da dann die Brutgewässer meist ausgetrocknet sind bis auf feuchte Wiesen, auf denen einige Arten manchmal mehrere Bruten im Jahre absetzen. Erfolg gegen die Aëdesarten haben wir nur, wenn wir einmal, etwa durch Drainage, die Entstehung von Tümpeln im Frühjahr vermeiden und die unvermeidbaren bereits im März und April petrolisieren. Auf diese Weise verschandeln wir weder die Natur, noch entziehen wir den Fischen die Nahrung. Zwecklos dagegen sind gegen die Sommerplage der Aëdesarten die Vertilgung der Wintermücken in den Kellern. Die Wintermücken gehören in ihrer überwältigenden Mehrzahl nämlich zu den Culex- und Theobaldiaarten, die ganz andere Lebensgewohnheiten haben. Sie wandern im September und Oktober in Keller und Wohnungen, wo sie überwintern. Bis in den November hinein sind sie noch stechlustig und bilden also eine häusliche Plage. Auch aus ihrem Winterschlafe werden sie gelegentlich bei warmem Wetter geweckt, doch kommt es kaum zu einer Winterplage, besonders nicht in Häusern mit Zentralheizung, in denen fast alle Wintermücken zugrunde gehen. Im Frühjahr wandern die Wintermücken ins Freie, wo ein großer Teil umkommt, während der Rest sich langsam vermehrt und gegen Herbst wieder zunimmt. Ihre Larven finden wir in Teichen, Gräben, Wasserfässern, Jauche- und Wasserpfützen, in feuchten, schmutzigen Kellern. Hier sind sie in der Nähe von Häusern bei einiger Aufmerksamkeit durch Trockenlegung der in Frage kommenden Flüssigkeitsansammlungen meist leicht zu bekämpfen. Die Mückenvertilgung im Winter, etwa mit Hilfe des Staubsaugers, hilft nur für den Winter und das Frühjahr, wo ohndies kaum ein Mückenstich erfolgt. Im Herbst sind die Culexarten doch wieder genau so zahlreich durch die Vermehrung auch weniger Exemplare, die natürlich stets überbleiben, so daß die Winterbekämpfung fast zwecklos ist. Die Mückenplage ist überhaupt in erster Linie eine ländliche Angelegenheit, während in den Städten es sich meist um zugeflogene Mücken handelt, die sich aber nicht einnisten, wie ein weitverbreiteter Glaube besagt. Bevor man auf jeden Fall an eine Mückenbekämpfung herangeht, soll man durch Fachleute erst die Mückenarten, deren Brutwässer usw. bestimmen lassen und auf deren Anordnung sachgemäß und wirtschaftlich eine Stechmückenbekämpfung vornehmen, nicht aber ins Wilde hinein jeden Quadratzentimeter Wasserfläche voll Petroleum schütten und die Natur verschandeln.

Dr. med. —e—, Münster.

Vieh-Verkauf.

Infolge der Verpachtung der Domäne Carthaus werde ich am 28. d. M., vormittags 9½ Uhr, für die Herzoglich von Croysche Domänen-Verwaltung auf der Carthaus zwischen Dülmen und Buldern Folgendes gegen Kredit bezw. Bürgschaft öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

7 Pferde im Alter von 1½ bis 3½ Jahren (darunter 2 Ponys),
3 rotbunte Zuchtrinder,
13 rotbunte Milchkühe,
ca. 60 Schweine im Gewicht bis zu 120 Pfund (zum Weitermästen geeignet),
Hühner, Enten, Gänse,
Brutapparate.

Die Besichtigung kann bis zum Versteigerungstermin jeden Tag erfolgen.

Johannes Bockholt
Auktionator, Dülmen.

Grosswäsche leichtgemacht durch Waschmaschine und Wringer
nur 3.- pr. Woche
Bequeme Anzahlung.
RUD. BOHLE & CO. BERONELISTADT
Münster i. W.
Alter Fischmarkt 21. d3445

Ziehung Eilt! Nächste Woche Freitag u. Samstag
Deutschtum-Geld-Lotterie
6918 Geldgewinne ohne Abzug
Gesamtgewinne Mark
150000
75000
50000
25000
10000
5000
Die 1 Haupt-Prämie 1 Haupt-Höchstgewinn
Los 3.00 Mk. Porto 30 Pf. 3.30
Am billigsten ist die Einzahlung von Mk. 3.30 auf mein Postscheckkonto 19208 Dortmund.
Jülicher's Glückskollekte
Haupt-Lotteriebank
Dortmund
nur Münsterstr. 7
Telefon 3362

KOSTENFREI
Eine Anpreisung, die Sie ungläubig hinnehmen, und doch können Sie sich überzeugen, daß die Ala jedermann in Reklamefragen kostenlos und objektiv berät. Sie brauchen sich nicht persönlich zu bemühen: eine Postkarte oder ein telephonischer Anruf genügt zur unverbindlichen Entsendung eines fachkundigen Vertreters.
ALA
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Hassenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Essen/Ruhr I, Huyssenallee 27 I., T: 28213
Geschäftsstelle: Münster i. W., Michaelisplatz 1/2

NUR 7½ TAGE VON HIER BIS NEW YORK
für die ganze Reise einschl. Bahn und Schiff u. eintägigem Besuch in London oder Paris mit den Schnelldampfern der
WHITE STAR LINIE
Schnell, dabei gut und billig
Auskunft durch
Reisebüro M. Lückertz, Münster
Ludgeristraße 12. Fernruf 4209.

Feiertagshalber
bleiben unsere Geschäfte am
Dienstag, den 27. d. M.,
geschlossen.
Gebr. Alberstein,
Sigmund Jacob & Co.,
Moritz Leffmann,
Nathan & Gompertz,
Geschwister Gompertz.
Emmerich am Rhein.

Erstklassige
Pianos
von nur alten renommierten Fabriken
kaufen Sie äuß. billig beim Fachmann
bs36) im
Musikhaus
Fritz Riesenbeck
Münster i. W.,
Glaspassage.

Facharbeiter u. angelernte Arbeiter
für Betonwarenfabrikation sofort gesucht.
Peter Büscher & Sohn, Münster i. W.,
Am Haverkamp 31.

Zur Erweiterung des Geschäftes sucht Lebensmittelgroßhändler f. kurze Zeit von Selbstgeber
1500-2000 Mk.
zu leihen. Sehr gute Verzinsung. Sicherheit kann gestellt werden.
Angeb. unter Z 1295 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten i. W.

Zurück
Dr. Richter
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Münster i. W.,
Salzstraße 53.

3teilige Friseur-einrichtung
kompl. mit Stühlen, sehr günstig zu verkaufen.
Bellmann, Münster,
Hamburger Straße 4.

Für Hausindustrie
sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Katalog frei. a3331
B. Kirsch, Würzburg,
Sanderring 6.

Turnen, Spiel und Sport

Der Große Bismarckpreis von Westfalen.

Schmidt-Dresden gewinnt den Wanderpreis des „Sport vom Sonntag".

-!- Dortmund, 25. September.

Die R. M. V. „Wehmlinde" Dortmund ließ heute zum 4. Male den „Großen Westfalenpreis", der jetzt „Großer Bismarckpreis" heißt, austragen. Als Rennstrecke hatte man den Weg von Dortmund—Unna — Werne — Herbern — Münster — Warendorf — Wiedenbrück — Lippstadt — Soest — Unna — Dortmund, der 210 Klm. lang ist, gewählt. Das Rennen, das schon ein Werner Miethe vor Erich Möller gewinnen konnte, hatte auch dieses Mal wieder eine erstklassige Besetzung gefunden. Unter den teilnehmenden 60 Amateuren befanden sich aus allen Gegenden des Reiches vorzügliche Straßenfahrer.

Der Start erfolgte ziemlich pünktlich. In flotter Fahrt lag bald Dortmund im Rücken. Das Feld blieb zunächst geschlossen; erst allmählich fielen die schwächeren Fahrer zurück. War bis Warendorf das Tempo ziemlich forciert, so flaute es später stark ab, da sich die besten Fahrer schon abgesondert hatten und eine Möglichkeit zum Ausreißen bei dem starken Felde kaum vorhanden war. Vereinzelte Vorstöße verliefen so im Sande.

Die durch Defekte etwas in Rückstand gekommenen guten Fahrer konnten fast sämtlich wieder auflaufen, sodaß die etwa 20 Mann starke Spitzengruppe, die sich nach und nach gebildet hatte, aus den besten Teilnehmern bestand. Auf dem Westfalendamm setzten dann die Positionskämpfe ein. Als jedoch das Ziel in Sicht war, wurde gespurtet. Der vorjährige deutsche Meister, Alfred Schmidt-Dresden, erwies sich als der spurtschnellste, der mit einer halben Länge Vorsprung vor Feder-Berlin durchs Ziel ging und dadurch Gewinner des vom „Sport vom Sonntag" gestifteten Wanderpreises wurde. Der Verteidiger des Wanderpreises, Osterkamp-Dortmund, war durch Reifenschaden aus dem Rennen gekommen.

Das Wetter war, im Gegensatz zum Vorjahre sehr gut. Die Straßen befanden sich größtenteils in gutem Zustande, sodaß an die Fahrer, zumal die Strecke ohne schwierige Steigungen war, keine allzu schweren Anforderungen gestellt wurden. Vielleicht wählt man im nächsten Jahre mal eine andere, etwas bergige Route. Die Organisation selbst klappte vorzüglich, sodaß die Veranstaltung reibungslos vonstatten ging.

Die Resultate:

1. A. Schmidt-Wanderfalke Dresden 6:44 Std.; 2. Feder-Diamant Berlin ½ Länge zur.; 3. Mandelarzi-Köln; 4. Witzack-Hannover; 5. Wollram-Radevormwalde; 6. Eicke-Hannover; 7. Thiel-Radevormwalde; 8. Mareck-Chemnitz; 10. Dirks-Radevormwalde; 11. Kopp-Köln; 12. Sonnenschein-Radevormwalde, alle dichtauf.

Jugendklasse. Hans Göckel-Gedenkpreis. 30 Klm. Dortmund — Unna und zurück. 1. Hartwich-Wehmlinde Dortmund 58 Min.; 2. Senge-Wehmlinde Dortm.; 3. Ewald -R. C. 98 Dortmund; 4. Wellmann-Sturmvogel Dortmund; 5. Listmann Wehmlinde Dortmund; 6. Tix 08 Dortmund.

★

Göta-Stockholm in Berlin erfolgreich.

Berlin, 25. September.

Auf dem Platze des S. C. Charlottenburg standen sich am Sonntag die Leichtathletikmannschaften des S. C. Charlottenburg und Göta Stockholm in einem Klubkampf gegenüber. Die schwedische Mannschaft wartete mit vorzüglichen Leistungen auf und errang einen schönen 50:41-Punktesieg. Vor nur 1000 Zuschauern wickelten sich die einzelnen Wettbewerbe glatt ab. Der 100-m-Lauf war dem deutschen Meister Körnig nicht zu nehmen, während der schwedische Hürdenmeister Sten Pettersson den 110-m-Hürdenlauf sicher an sich brachte. Sehr interessant verlief der 800-m-Lauf. Sieger blieb der Stockholmer Johannsson in einer ausgezeichneten Zeit. Aber auch die übrigen drei Läufer blieben unter der 2. Minutengrenze. — Vorher maßen die Jugendlichen des S. C. Charlottenburg und der Stettiner Preußen ihre Kräfte. Dieser Klubkampf wurde mit 14:20 Punkten von den Charlottenburgern gewonnen.

Die genauen Ergebnisse des Klubkampfes S. C. Charlottenburg — Göta Stockholm waren:

100 m: 1. Körnig-C. 10,7 Sek. 2. Schlößke-C. 11 Sek. 3. Alm-St. 11,4 Sek. 4. Pettersson-St. 11,5 Sek.

400 m: 1. Hammergreen-St. 51 Sek. 2. Akerdahl-St. 51,7 Sek. 3. Schellhorn-C. 52 Sek. 4. Heinich-C. 52,4 Sek.

800 m: 1. Johannsson II-St. 1:58 Min. 2. Sugatta-C. 1:58,1 Min. 3. Kellermann-St. 1:59,4 Min. 4. Schmidt-C. 1:59,5 Min.

110-m-Hürden: 1. Sten Pettersson-St. 15,7 Sek. 2. Kasten-C. 17,2 Sek. 3. Johannsson I-St. 17,4 Sek.

3×1000-m-Staffel: 1. Göta-Stockholm 8:06,4 Min. 2. S. C. Charlottenburg 8:06,8 Min.

Schwedenstaffel: 1. Göta-Stockholm 2:01,8 Min. 2. S. C. Charlottenburg 2:03,3 Min.

Weitsprung: 1. Schlößke-C. 6,87 m. 2. Johannsson I-St. 6,68 m. 3. Nawatzki-C. 6,66 m. 4. Pettersson-St. 6,59 m.

Kugelstoßen: 1. Svennsson I-St. 11,96 m. 2. Schulte-C. 11,34 m. 3. Svennsson II-St. 10,89 m. 4. Kasten-C. 10,58 m.

Diskuswerfen: 1. Dorr-S. C. C. 40,61 m. 2. Nielson-St. 38,62 m. 3. Svennsson II-St. 34,36 m. 4. Schulte-S. C. C. 33,01 m.

Hochsprung: 1. Nielson-St. 1,80 m. 2. Nawatzki-C. 1,75 m. 3. Schlößke-C. 1,70 m. 4. Key-Aberg-St. 1,65 m.

Gesamt-Ergebnis: 1. Göta-Stockholm 50 Punkte, 2. S. C. Charlottenburg 41 P.

★

Dr. Peltzer-Stettin siegt in Budapest.

Budapest, 24. September.

Das zweitägige internationale Leichtathletik-Meeting in Budapest, an dem deutscherseits der lange Stettiner Dr. Peltzer teilnimmt, brachte am Samstag bei gutem Wetter und gutem Besuch nur drei Konkurrenzen. Dr. Peltzer startete über 440 Yards, die er sicher in 49,1 Sek. vor dem Ungarn Barsi an sich bringen konnte. Barsi benötigte 50 Sek. Den dritten Platz belegte Sugar in 50,6 Sekunden.

Das Weitspringen holte sich der Ungar Püspöki mit der ansprechenden Leistung von 6,94 m. Der 200-m-Hürdenlauf war Enes nicht zu nehmen. Er bewältigte die Strecke in 26,6 Sekunden.

★

Scholz von Théard-Paris geschlagen.

Parsi, 25. September.

Das am Samstag im Pariser Stadion Jean Bouin eröffnete vorolympische Meeting sah ausgezeichnete französische, englische, amerikanische und schwedische Leichtathleten am Start. Als einziger Deutscher nahm der augenblicklich in Paris weilende Charlottenburger Merkel teil. Das Hauptinteresse brachte man dem Zusammentreffen des französischen Kolonialnegers mit dem Olympioniken Scholz-Amerika entgegen, die sich im 100-Meterlauf ein Duell liefern sollten. Théard war in hervorragender Form und ließ den Amerikaner hinter sich. Ménard und Cherrier warteten im Hochsprung mit der famosen Leistung von je 1,85 Meter auf. Der 800-m-Lauf war dagegen dem französischen Favoriten Séra Martin nicht zu nehmen, der denn auch in 1:58 Min. sicherer Sieger blieb, während der Berliner Merkel 1:59 Min. benötigte. Die beste Leistung im Springen erreichte der Schwede Hallberg mit 7,18 Metern. Auch die übrigen Ergebnisse standen durchweg auf beachtlichem Niveau.

Die Ergebnisse:

2000-m-Lauf: 1. Ashby-England 5:37,8 Min. 2. Boitard-Frankreich 5:36,6 Min. 3. Plé-Frankreich.

Hochsprung: 1. Ménard und Cherrier (beide Frankreich) je 1,85 m. 3. Migault-Frankreich 1,75 m.

110-m-Hürdenlauf: 1. Sempé-Bordeaux 16 Sek. 2. Wonstroem-Schweden. 3. Marchand-Frankreich.

100-m-Lauft 1. Théard-Frankreich 11 Sek. 2. Scholz-Amerika. 3. London-England.

Kugelstoßen: 1. Duhour-Frankreich 13,94 m. 2. Pierre-Frankreich 13,04 m. 3. Drecq-Frankreich 12,34 m.

800-m-Lauf: 1. Séraphim Martin-Frankreich 1:58 Min. 2. Merkel-Berlin 1:59 Min. 3. Sjoegreen-Schweden.

400-m-Lauf: 1. Wollsung-Frankreich 50,6 Sek. 2. Lindquist-Schweden. 3. M. Robert.

5000-m-Lauf: 1. Guillemot-Frankreich 15:46,6 Min. 2. Frith-England 15:53 Min.

Weitsprung: 1. Hallberg-Schweden 7,18 m. 2. Alzieu-Frankreich 6,66 m.

Diskuswerfen: 1. Noel-Frankreich 40,78 m. 2. Wollner-Schweden 39,52 m. 3. Pierre-Frankreich 36,80 m.

1000-m-Staffel: 1. Racing Club de France-Paris 2:00,2 Min. 2. Paris U. C. 3. A. S. Straßburg.

Fußball in Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe 1.

Westfalia Scherlebeck — Sp. Vg. Herten 1:7.
Arminia Bielefeld — V. f. B. Bielefeld 3:2.
Viktoria Recklinghausen — Union Herford auf 16. Okt. verlegt.

Gruppe 2.

V. f. L. Osnabrück — Hammer Sp. Vg. 5:6.
S. C. 08 Münster — S. V. Greven 09 ausgef.

Südwestfalen-Bezirk.

Hagen 05 — Sportfreunde Siegen 4:1.
Jahn Werdohl — Hagen 1911 2:5.
Jugend Betzdorf — S. u. S. Hüsten 0:4.
V. f. B. Weidenau — Hagen 92 1:4.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe Essen.

Sportfreunde 07 Essen — V. V. Linden 2:5.
V. V. Stoppenberg — Germania Bochum 1:3.
T. u. S. Bochum — Preußen Essen 2:4.
V. V. Altenessen — Essener S. V. 99 2:2.

Gruppe Dortmund-Gelsenkirchen.

Schalke 04 — Union Gelsenkirchen 3:0.
Erle 08 — V. f. B. Alemannia Dortmund 3:3.
Dortmund 95 — Gelsenkirchener 07 1:1.

Westdeutschland.

Gruppe 1.

Düsseldorfer S. C. 99 — Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 3:1.
Solingen 95 — Ratingen 04 5:2.
S. C. Elberfeld-Sonnborn — Fortuna Düsseldorf 0:2.

Gruppe 2.

S. u. S. Elberfeld — Germania Elberfeld 1:0.
V. V. 04 Düsseldorf — V. f. L. Benrath 3:2.
Eller 04 — Rasensport Gerresheim 08 6:1.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1.

Rheydter Sp. Vg. — Köln-Mülheimer SV. 1:3.
Kölner C. f. R. — Dürener SC. 03 5:0.
Tura Bonn — Jugend Kall 4:0.
SC. Gladbach — Alemannia Aachen 3:1.

Gruppe 2.

SC. Aachen — F. V. Godesberg 08 2:1.
Blau-Weiß Köln-Lindenthal — Jugend Düren 1:3.
Borussia M.-Gladbach — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 3:2.
Kölner V. C. — Odenkirchen 07 3:3.

Gruppe 3.

Vingst 05 — Eintracht M.-Gladbach 4:3.
V. f. B. 08 Aachen — Bonner F. V. 0:1.
Dürener Sp. V. — V. f. R. Köln 3:3.
Rhenania Köln — Viktoria Rheydt 1:1.

Mittelrhein-Bezirk.

S. C. Neuwied — F. V. Neuendorf 1:2.
F. V. Engers — Sp. Vg. Andernach 3:4.
Rheinland Mayen — S. C. Koblenz 1900 02 1:3.
S. V. Elz — Viktoria Neuwied 9:1.

Niederrheinbezirk.

Gruppe 1.

Duisburger Sp. V. — Union Krefeld 2:2.
V. f. v. B. Ruhrort — Duisburg 99 2:2.

Gruppe 2.

Meidericher Sp. V. — Homberger Sp. V. 4:5.
Preußen Krefeld — Sp. C. Sterkrade 6:1.
Union Hamborn — V. V. Beeck 1:2.
Mörs — Hamborn 07 (Ges.-Spiel) 7:5.

Bezirk Hessen-Hannover.

Gruppe Süd.

Tura Kassel — S. C. 03 Kassel 0:4.
Borussia Fulda — Germania Marburg 6:0.
V. C. Sport Kassel — V. f. B. Gießen 4:0.

Pferdesport.

Rennen zu Horst-Emscher am 25. September.

1. R.: 1. Nix (Tauß), 2. Hannerich, 3. Nonne; ferner Gauner, Jahrtausend, Sankt Anton, Die Herzogin, Toscana, Bocksteinerin, Churpfalz, Halde, Nie Nacht, Comtesse Isola, Gerd, Schneeschmelze. Toto 67, Pl. 20, 48, 17. B.-Q. 60, Pl. 18, 43, 15.

2. R.: 1. Rhododendron (Weber), 2. Prophet, 3. Sturmnacht; ferner Mutterlos, Morgengabe, Gräfin Marie, Orlanda, Falke, Giralda, Szegente, Hans Gerd. Toto 112, Pl. 36, 50, 18. B.-Q. 101, Pl. 32, 45, 16.

3. R.: 1. Chinaflor (H. Schmidt), 2. Pazmanvar, 3. Arkadia; ferner Idealist, Culvert, Songe d'Or, Lancastria, Irish Starshine, Francois 1, Euphrat, Mail, Ferina, Fechtmeister, Esens, Fenelon, Mazzin. Toto 67, Pl. 32, 59, 251. B.-Q. 60, Pl. 28, 53, 72.

4. R.: 1. Stammheim (Friederich), 2. Blocksberg, 3. Ajax; ferner Impatiens, Emilio, Eisel, Markstein, Trajan, Liebesgedanke, Goldmark, Sheitan, Meise, Metropolis, Wilbraftx, Rambla, Mohrenpeter. Toto 82, Pl. 24, 36, 24. B.-Q. 74, Pl. 22, 32, 22.

5. R.: 1. Gebt Feuer (Eicke), 2. Palavista, 3. Meute; ferner Graskäfer, Wallia, Sturmnixe, Eseline. Toto 196, Pl. 24, 13, 14. B.-Q. 176, Pl. 22, 11, 13.

6. R.: 1. Favorit (Böhlke), 2. Boniburg, 3. Turnierdame; ferner Pillar, Jungmanne, Salvator, Bundestreue. Toto 103, Pl. 26, 15, 15. B.-Q. 93, Pl. 23, 14, 14.

7. R.: 1. Hans Günther (Köhnke), 2. Sankt Gotthardt, 3. Rari; ferner Peruanerin, Artus, Meteor, Scharfenberg, Ballast. Toto 24, Pl. 14, 17, 13. B.-Q. 22, Pl. 13, 15, 12.

8. R.: 1. Mea Diana (H. Schmidt), 2. Scotch Whisky, 3. Marianne; ferner Fafnir, Clauswalde, Bebette. Toto 23, Pl. 14, 17. B.-Q. 21, Pl. 13, 15.

Rennen zu Berlin-Grunewald am 25. September.

1. R.: 1. Lieberkranz (Tarras), 2. Teukros, 3. Fervida; ferner Clausewitz, Silo, Pumpernickel, Geselle, Die Linde Toto 36, Pl. 13 ,12, 11. B.-Q. 32, Pl. 12, 11, 10.

2. R.: 1. Wachholder (Varga), 2. Impressionist, 3. Leibkürassier; ferner Ausbund, Williger, Moloch. Toto 35, Pl. 21, 25. B.-Q. 32, Pl. 19, 23.

3. R.: 1. Prünas (Grabsch), 2. Signora, 3. Maskerade; ferner Beluga, Patron, Partisane, Marconi, Smaragd, Rosenherzog. Toto 31, Pl. 15, 26, 15. B.-Q. 28, Pl. 14, 23, 14.

4. R.: 1. Hödur (Vinzens), 2. Lampos, 3. Gladbeck. Toto 68. B.-Q. 61.

5. R.: 1. Orgel (Tarras), 2. Waldprinzessin, 3. Goldalma; ferner Marchesa, Lätitia, Das Lied, Silberkatze, Pagode. Toto 41, Pl. 16, 14 27. B.-Q. 37, Pl. 14, 13, 24.

6. R.: 1. Audax (O. Schmidt), 2. Gondwana, 3. Gawan. Toto 14, B.-Q. 13.

7. R.: 1. Ad hoc (Grabsch), 2. Bubi, 3. Cassanova; ferner Herzog Christoph, Sans Atout, Poliklet, Menes, Probefahrt, Trier, Orla, Alsterlust, Adonis, Trianon, Rose. Toto 40, Pl. 20, 70, 30. B.-Q. 36, Pl. 13, 63, 27.

Rennen zu Hamburg-Horn am 25. September.

1. R.: 1. Alida (Haynes) und 1. Princeß Ronald (Murphy), 3. Amelung; ferner Praxedis. Toto Alida 11, Pl. 13, Prinzeß Ronald 24, Pl. 14. B.-Q. Alida 10, Pl. 12, Prinzeß Ronald 22, Pl. 13.

2. R.: 1. Adiantum (Haynes), 2. La Margna, 3. Loblied; ferner Lago, Altenburg, Bellona, Osiris, Dioscur. Toto 31, Pl. 19, 29, 48. B.-Q. 28, Pl. 17, 26, 43.

3. R.: 1. Mohrenglück (Hr. Schnitzer), 2. Burgfink, 3. Rose Marie; ferner Lapaz. Toto 22, Pl. 16, 26. B.-Q. 20, Pl. 14, 23.

4. R.: 1. Lorbeerkranz (Haynes), 2. Honoria, 3. Dietrich von Bern; ferner Latona, Sperber, Steineibe. Toto 17 Pl. 12, 12. B.-Q. 15, Pl. 11, 11.

5. R.: 1. Gute Sitte (Huguenin), 2. Postenkette, 3. Tschierva; ferner Feenkönigin, Fuge, Oldwiga, Ivy, Mignon, Grafenkrone. Toto 26, Pl. 20, 14, 13. B.-Q. 23, Pl. 18, 13, 12.

6. R.: 1. Vasko (Williams), 2. Memnon, 3. Kyon; ferner Optimat, Hochachtungsvoll, Streitfrage, Ranke. Toto 34, Pl. 11, 11, 11. B.-Q. 31, Pl. 10, 10, 10.

7. R.: 1. Daim 2 (Hr. Perske), 2. Stummer Teufel, 3. Centrifugal; ferner Rückgrat, Abendwind, Black Magic. Toto 107, Pl. 38, 40. B.-Q. 96, Pl. 34, 36.

Rennen zu Halle am 25. September

1. R.: 1. Aufklärung (O. Müller), 2. Rekard, 3. Logarithmus; ferner Escorial, Elfenbein, Borussia. Toto 28, Pl. 18, 18. B.-Q. 25, Pl. 16, 16.

2. R.: 1. Richtlinie (Zachmeier), 2. Bonbonniere, 3. Quelle; ferner Ledon, Goldamsel, Kaisertag, Gladiator, Falkenfeder. Toto 24, Pl. 16, 18, 14. B.-Q. 22, Pl. 12, 16, 13.

3. R.: 1. Lohredner (Ackermann), 2. Cheri, 3. Stromer; ferner Lichtung, Fridolin, Dorns Bruder, Proklamation. Toto 14, Pl. 13, 17, 21. B.-Q. 13, Pl. 12, 15, 19.

4. R.: 1. Opponent (Schuller), 2. Abenteurer, 3. Mundschenk; ferner Leistung, Jakor, Tasso 2. Toto 102, Pl. 19, 14. B.-Q. 92, Pl. 17, 13.

5. R.: 1. Oberon 2 (O. Müller), 2. Steinadler, 3. Honnef; ferner Mirabelle, Jildirim, Gewurah, Essos, Kabel. Toto 38, Pl. 15, 45, 16. B.-Q. 34, Pl. 14, 41, 14.

7. R.: 1. Paladin (Janke), 2. Pedro, 3. Examen; ferner Stammherr, Orma, Der Nord, Hafis, Labora, Ostgotin. Toto 29, Pl. 14. 15. 97. B.-Q. 26. Pl. 13. 14. 54.

Die Straßenmeisterschaft von Dortmund

kommt am kommenden Sonntag auf der Strecke Dortmund—Soest—Dortmund zum Austrag. Das Rennen wird in 2 Abteilungen, für V. D. R.-Mitglieder und Nichtbundesmitglieder ausgetragen. Verteidiger ist Harbecke-Dortmund. Als Ausrichter zeichnet der R. C. 08 Dortmund.

Neuer Weltrekord im 50 Km.-Einzelfahren.

Auf der Marseiller Radrennbahn gelang es dem französischen Rennfahrer Jean Renaut-Marseille, den Weltrekord im 50 Km.-Einzelfahren ziemlich beträchtlich zu unterbieten. Er verbesserte den seit 1922 von Rousseau mit 1:12:30,2 Std. gehaltenen Weltrekord auf 1:11:16 Stunden.

Junghans siegt in Chemnitz.

Die Chemnitzer Radrennbahn hatte mit ihren Abendrennen einen schönen Erfolg. Mehr als 5000 Zuschauer verfolgten die Rennen, in deren Mittelpunkt ein Stundenrennen hinter schweren Motoren stand. Außer dem Lokalmatador Junghans und dem Schweizer Wegmann waren alle Teilnehmer mehr oder weniger von Defekten verfolgt.

Das genaue Ergebnis: Stundenrennen: 1. Junghans-Chemnitz 76,625 Km. 2. Wegmann-Schweiz 74,624 Km. 3. Thollembeek-Belgien 73,025 Km. 4. Thomas-Breslau 96,625 Km. 5. Debertchs-Köln 69,125 Km.

Joe Dundee geschlagen.

In Boston bestritt der Weltmeister im Weltergewichtsboxen Joe Dundee (Amerika) einen Kampf gegen den Bostoner Weltergewichtler Indrienec. Ueberraschenderweise mußte der Weltmeister eine glatte Punktniederlage einstecken.

Dempsey protestiert nicht.

Die vielfachen Meldungen, Dempsey habe gegen das Urteil in seinem Kampf gegen Tunney Protest eingelegt, weil der Ringrichter in der siebten Runde, als Tunney zu Boden mußte, zu langsam gezählt habe, bewahrheiten sich nicht. Der Exweltmeister hat die Entscheidung des Ringgerichts ebenso akzeptieren müssen, wie viele andere, die einen gegenteiligen Ausgang des Treffens erwartet und gewünscht hatten.

2 650 000 Dollar Brutto-Einnahmen beim Kampf Tunney-Dempsey?

Der Manager des größten aller Meisterschafts-Boxkämpfe, Tex Rickard, will bei dem Kampfe Dempsey-Tunney mit einer Brutto-Einnahme von 2 650 000 Dollar abgeschlossen haben. — Böse Zungen behaupten, daß dem geriebenen Veranstalter bei seiner Ausrechnung ein Irrtum unterlaufen sei.

Die Teilnehmer an den Berliner „Six-days" 1927.

Für das Berliner Sechstagerennen im November wird nunmehr folgende Mannschaftspaarung bekannt gegeben:

Wambst—Laquehaye (Frankreich); Aerts—Duvivier (Belgien); van Kempen—Dewolff (Holland-Belgien), Charlier—Bauer (Belgien-Deutschland); Thollembeek—Tietz (Begien-Deutschland); Tonani—Knappe (Italien-Deutschland); Kroll—Miethe (Deutschland), Ehmer—Kroschel (Deutschland), Rausch—Hürtgen (Deutschland); Dorn — Nickel (Deutschland); Buschenhagen — Koch (Deutschland); Kühl—Wette (Deutschland). Nur zwei Fahrer haben noch keinen Partner gefunden. Diese Fahrer heißen: Behrend und der Italiener Binda.

Teutoburger Waldrennen.

Bielefeld, 25. September.

Zum drittenmal gelangte das Teutoburger Waldrennen unter der Leitung des Gaues Westfalen des A. D. A. C. zum Austrag. Die 17,5 km lange, an Kurven reiche Rundstrecke hatte sich inzwischen einen Namen gemacht, sodaß auch heuer einige unserer besten Fahrer in der stattlichen Teilnehmerliste nicht fehlen. Caracciola erledigte die dreifache Runde in 26,11 Min. und fuhr die schnellste Runde in 8,41 Min., gleich einer Geschwindigkeit von 118,05 km. Im übrigen waren die Rennen der einzelnen Klassen häufig reizlose Alleingänge. Die beste Zeit unter den Motorradfahrern erzielte Hucke-Bochum auf B. M. W. in 31:20,2 Minuten gleich einer Stundengeschwindigkeit von 100,6 km. Der stark favorisierte Köppen auf B. M. W. hatte sechsfachen Zündkerzendefekt, schied aus und sprang schließlich außer Wettbewerb wieder ein. Auch Wittler und D. S. A. büßte infolge Schadens am Hinterrad erheblich an Zeit ein und mußte den Sieg seiner Klasse dem A. J. S.-Fahrer Ceyer überlassen

Die genauen Ergebnisse sind:

Motorräder bis 175 ccm: Juniorent 1. Klosmeier (Hannover) auf D. K. W. 40:28,0 Min. Senioren: 1. Sarmann-Bielefeld auf D. K. W. Kompressor 35:36,4 Min. 2. Robert Meier-Hannover auf Avis Celer 39:59,0.

Bis 250 ccm: Junioren: 1. Stüwe-Bielefeld auf N. S. U. 36:58,4. Senioren: 1. Weirich-Hagen auf B. M. W. 41:55,0

Bis 500 ccm: Junioren: 1. Alberti-Gelsenkirchen auf B. M. W. 31:54,0. Senioren: 1. Ceyer-Dortmund auf A. J. S. 31:51,0.

Bis 750 ccm: Junioren: 1. Heidemann-Bielefeld auf B. M. W. 33:44,0. Senioren: 1. Bucke-Bochum auf B. M. W. 31:20,2.

Bis 1000 ccm: Junioren: 1. Otto-Haspe auf T. A. S. 35:21,0. Senioren: 1. Harrer-Frankfurt auf Horex 34:49,0.

Mit Beiwagen bis 600 ccm: 1. Baltes-Essen auf Standard im Alleingang 47:28,0.

Mit Beiwagen bis 1000 ccm: 1. Größer-Godesberg auf Imperia 2:38,43 Std.

Tourenwagen bis 525 ccm: 1. Feldmann-Detmold auf Hanomag im Alleingang 40:39,0.

Bis 1155 ccm: 1. Kaiser-Bielefeld auf Fiat 46:39,0.

Bis 1575 ccm: 1. Wienecke-Bielefeld auf Ford dichtauf.

Bis 2100 ccm: 1. Oberhof-Milspe auf Velve 39:28,0.

Bis 3150 ccm: Gruppe A, Lizenzfahrer: 1. Hilger-Neheim auf N. A. G. im Alleingang 41:20,2; Gruppe B, Ausweisfahrer: 1. Beining-Bielefeld auf Crysler 34:15,2.

Rennwagen bis 1100 ccm: 1. Butenuth-Hannover auf Hanomag 39:48,0.

Bis 1500 ccm: 1. Brackelsberg-Milspe auf Bugatti 30:51,0.

Sportwagen bis 500 ccm: 1. Stüwe-Bielefeld auf Hanomag 42:43,2.

Bis 1100 ccm: 1. Henning-Dortmund auf Amilcar 36:41,0.

Bis 1500 ccm: Lizenzfahrer: 1. Folten-Gelsenkirchen auf Mannesmann im Alleingang 36:20,1.

Bis 2000 ccm: 1. Thiele-Emsdetten auf Dürkopp 39:51,1.

5—8000 ccm: 1. Caracciola-Wiesbaden auf Mercedes-Benz Kompressor 26:11,0.